



Himmel und Hölle!

Das ist

Bedancken

Von dem ewigen

Leben/ T 235

und

Von der Höllichen Qual der
Verdamnten /

Den Frommen zum Trost/ den Gott-
losen aber zum Schrecken

abgefasst

von

Christian Friedrich Conoven/

Predigern zu Krähne

u. a. m.

WITTENBURG

Gedruckt bey Christian Kreuzigen/ Univ. Buchdr.



Augustinus Serm. 1. de verb. Apost.

Tom. X. col. 248.

B.

Qualis fit gloria futura, & quibus divitiis floreat, quantoque splendore præfulgeat, laudare possumus, explicare non possumus. Quare? quia legimus, nec oculus vidit, nec auris audivit, nec in cor hominis ascendit, quæ præparavit Deus diligentibus se.



J. V. J. C. A.!

Wottseeliger Leser /

Himmel und Hölle sind die beeden
Vertter / an deren Einem der Mens-
sche nach seinem Tode sein Ewiges
Bleiben ohnfehlbar finden wird :
Allermassen Er entweder / wenn er
stirbet / von denen Engeln in Abrahams-
Schooß / und also in den Himmel / getragen
werden / oder mit dem reichen Schleimer nach
seinem Tode in der Hölle / und in der Quabl /
vorlieb nehmen muß. Luc. XVI, 22. 23. Ei-
nes von beeden muß sich der Mensch erwehlen.
Entweder Selig oder Verdammte zu seyn /
Marc. XVI, 16. Entweder gesegnet / oder ver-
flucht zu heissen; entweder ins ewige Leben / o-
der ins ewige Feuer zugehen Matth. XXV,
34. 41. Himmel und Hölle sind dannenhero
auch diejenigen beeden Dinge / an welche ein
Mensch / so seiner Seele wohl wahrnehmen
will / hohe Ursach hat / unablässig zu gedencken /
und mit Furcht und Zittern zu schaffen / daß

Vorrede.

er selig werden / und also der Hölle entgehen /
den Himmel aber erlangen möge. Phil. II,
12. Der Mensch hatte noch nicht ge-
sündigt / und war kaum erschaffen / als ihm
schon sein Allerheiligster Schöpffer von Him-
mel und Hölle vorpredigte. Denn als
GOTT der HERR dem Menschen geboth
und sprach: Du solt essen von allerley Bäu-
men im Garten; aber von dem Baum
des Erkantniß Gutes und Böses soltu
nicht essen; Denn welches Tages du da-
von issest / wirst du des Todes sterben:
Gen. II, 16. 17. Was war das anders / als
eine Predigt von Himmel und Hölle? Den
gab der gütige GOTT in diesen Worten un-
sern ersten Eltern frey / von allen und ieden
Bäumen / so im Paradiese zu finden waren /
ohne allein von dem Baum des Erkantniß Gu-
tes und Böses / zu essen / als von welchen sie
sonst nur den Todt essen würden; So erken-
net ein jeglicher leicht / da hierunter der grosse
GOTT im Gegentheil Versicherung und
Zusage gethan habe / daß / wo der Mensch die-
sem seinem Göttlichen Willen nachleben würde /
er so dann auch ohne alle Anfechtung vor dem
Tode / so lange leben solte / bis er von seinem
GOTT / zu bestimmter Zeit und Stunde / sonder
alles Sterben / aus dem Irdischen / in das Him-
lische

Vorrede.

liche Paradies verſetzt werden würde. Darum führen dieſe Worte den Menſchen nicht un- deutlich mit ſeinen Gedancken auf den Him- mel. Aber wenn gleich dabey ſtehet: Welches Tages du von dem Baum des Erkänntniß Gutes und Böſes iſſeſt / wir- ſtu des Todes ſterben; So zeigete Gott damit an/daß nicht allein der leibliche und zeitli- che / ſondern auch geiſtliche / ja Ewige Todt/ das iſt/ die Hölle / auf des Menſchen Unge- horſam und ungezähmte Lüſterkeit erfolgen würde. Darum wird der Menſch auch mit- ten in ſeiner aneſchaffenen Heiligkeit und Ge- rechtigkeit nicht unterlaſſen haben / ſo wohl an den Himmel / als an die Hölle zu gedenccken/ und fleißig zu bedenccken/ wie er vor der Höllen ſicher bleiben / u. / nach Lutheri Worten in der letzten Auslegung über das 1. Buch Moſis / zur be- ſtimmten Zeit/ mit der größſten Luſt und Freu- de/ im Himmel aufgenommen werden möge. Und was wäre mehr zu wünſchen / als daß un- ſere erſten Eltern beſtändig in dem Andencken des Himmels und der Höllen beharret ſeyn möchten! Gewiß! Sie und wir/ ihre unglück- ſelige Nachkommen / würden weder von der Hölle irgend was empfunden/ noch den Himmel jemahlen verlohren haben. Aber nun- mehro müſſen wir uns / als arme Sünder/ täg- lich

Vorrede.

lich von der Hölle schrecken / und den Himmel für uns / als Kindern des Zorns / mit dem Paradiese / zuschliessen lassen. Denn da ist kein Zweifel / daß / so bald unsere ersten Eltern gesündigtet / so bald auch ihrem Gewissen der auffgesperrte Rache der Höllen / und die verschlossene Himmels = Pforte / sich werde präsentiret haben: Wie denn der heilige Geist selber berichtet / daß / so fort nach dem Genuß der verbotenen Frucht / ihrer beyder Augen wären auffgethan worden; Nicht ob wären Adam und Eva vorhero blind gewesen / wie einige derer Jüdischen Lehrer schwermen; sondern anzudeuten / daß die Augen ihres Herzens / Gemüths und Gewissens so fort geöffnet worden / und sie alsobald erkennenet und bedacht hätten / was sie mit dem verbotenen Apfelbiß gethan / und was für Unglück und Strafe sie sich dadurch zu gezogen. Ihr Gewissen warckte ihnen auff / sagen die Weimarischen Theologi, daß sie erkennenet / was für ein großes Gut sie durch die Ubertretung des göttlichen Geboths verlohren / und wie viel Böses sie ihnen durch Ungehorsam an den Hals gezogen. Sie sahen und erkennenet also fort / wie sie aus heiligen und frommen Menschen / zu lauter bösen / wollüstigen / sündlichen Menschen worden; Denn sie empfanden

Vorrede.

den und spüreten in sich die sündliche Lust / die sie zu allerley Bbsen anreizete / davon sie vorhero nichts bey sich gemercket hatten. Um wie viel mehr aber die Sünde in ihnen kräfttig war / um so viel mehr wurden sie in ihren Herzen überzeuget / daß der Himmel verlohren / die Hölle aber verdienet wäre. Und eben daher kam die Furcht Adams / daß er sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn / unter die Bäume im Garten versteckte / Gen. III, v. 8. und 9. / und wo es möglich gewesen / für demselben gerne verborgen bleiben wäre / weil er leicht vermuthen konte / daß auff seine Sünde die er begangen hatte / unfehlbar eine Predigt von der verdienten Hölle erfolgen würde : Allermassen auch wahrhafftig so wohl im Worten / als Wercken erfolgte. Denn wann der gerechte Gott beyderseits ersten Eltern ihre verwirckte Straffen andeutete / und dem Weibe seine Schmerzen / bey der Schwangerschafft und Geburth / zusamt einer von dem Manne auszustehenden völligen Beherrschung ; dem Manne aber den Fluch des Ackers / Kummer in der Nahrung / Dornen und Disteln aufm Felde / Schweiß in der Arbeit / und endlich den Tod selber / ankündigte / so konten sie aus solchen Worten gar leichtlich abnehmen / daß sie / nach dem Urtheil der erzürnten

Vorrede.

Gerechtigkeit Gottes/ noch was mehrers/nemlich die ewigen Schmerzen / Dienstbarkeit/ Fluch/ Kummer und Angst = Schweiß in der Höllen/von rechtswegen verdienet hätten/auch nach diesen Zeitlichen Straffen dort in der Ewigkeit unfehlbar würden zu erdulden haben/woferne die unergründliche Barmherzigkeit Gottes seiner Gerechtigkeit nicht vollkommene Satisfaction geschaffet / und durch den verprochenen Weibes = Saamen denen armen Menschen den verlohrenen Himmel wieder erarnen und erwerben lassen. Wann auch der erzürnete GOTT den Adam aus dem schönen Paradies Garten austriebe/ und in die wilde Wüsteney der Welt verjagte/ Gen. III. 23. 24. So war das ein solch Verck/ daraus er mit mehr als grossen Jammer/ zu erkennen hatte / daß er von Rechtswegen auch nicht in das Paradies des Himmels / sondern vielmehr in die swige Wüsten der Höllen gehöre. So erinnern sich unsere ersten Eltern / und werden erinnert / des Himmels und der Höllen/ und wird niemand jemahln fleißiger/ als sie/ au Himmel und Hölle gedacht haben. Altermassen auch so fort die Benennung des ersten Sohns / so Eva zur Welt brachte/ bezeugen mußte/ daß beedes fleißig in ihren Herzen und Gedanchen schweben. Denn es sey nun/ daß

Vorrede.

daß sie den Nahmen/Cain ihrem ersten Sohne/
aus einem Irrthum gegeben/ weil sie gemeynet/
daß dieses schon der versprochene Weibes-Sa-
men wäre; oder sie mag solchen Nahmen dem
Cain auch nur bloß zur Anzeigung ihres an den
künftigen Messiam habenden Glaubens gege-
ben haben/ so ist doch kein Zweifel / daß sie
mit dieser ihrer Benennung anzeigen wollen/sie
habe entweder durch diesen Sohn/ oder in wahr-
ren Glauben/ den Mann den HErrn / wel-
cher sie und alle Menschen aus der Hölle erlö-
sen/ und in dem Himmel versetzen wolte. Gen.
IV, 1.

Doch mangelt es in göttlicher
Schrifte/ damit ich mir einzig und allein vor
dismahl zu thun mache / keines wegcs auch an
andern von Adams und Euens Nachkommen/
welche ihre Gedancken gar emsig auff Himmel
und Hölle mögen gerichtet haben. Denn daß
ich geschweige dessen/ was der Chaldaische Dol-
metscher für Gedancken von dem Gespräch
Cains und Abels führet/ daß nehmlich Cain
weder einen Richter/ noch jüngstes Gericht/ we-
der eine Belohnung der Frommen/ noch Be-
straffung der Gottlosen/ und also weder Him-
mel noch Hölle glauben/ der Fromme Abel
ihn hingegen eines bessern bereden wollen/ dar-
über sie beederseits in einen so hefftigen Streit
gerathen/ daß endlich gar der gottlose Cain sei-

Vorrede

nen Bruder erwirget habe; So ist doch son-
 sten zur Gnüge abzunehmen / daß Abel an
 Himmel und Hölle fleißig werde gedacht ha-
 ben. Denn wenn Abel seinem GOTT ein
 Opfer brachte / von denen Erstlingen seiner
 Heerde / oder von seinen Schäflein / so ist ja kein
 zweiffel / daß ers im Glauben auf das Lamm
 Gottes / welches aller Welt Sünde tragen
 solte / und zur Verßöhnung seiner Sünden ge-
 bracht habe / wie die Epistel an die Ebreer c. XI,
 4. gar deutlich zuerkennen giebet. Und eben
 hieraus muß man schliessen / daß Abel sich vor
 der Höllen bestmöglichst vorsehen / und den
 Himmel zuerlangen nichts verabsäumen wol-
 len. Denn was hätte er sonst Ursach gehabt sei-
 nem GOTT Verßöhn-Opffer zu bringen / weiß
 er nicht dadurch der Höllen zu entgehen / und
 hingegen in dem Himmel zukommen gedacht
 hätte. Ja / ob auch Cain in der Haut ein
 schändlicher Heuchler und Spötter des Himmels
 und der Höllen war / mußte er dennoch des Him-
 mels und der Höllen zum wenigsten für
 fremden Leuten nicht ganz vergessen / und des-
 wegen so wohl / als Abel / Opfer bringen / nur
 damit er nicht vor einen offenbahren Athei-
 sten möchte gehalten werden können. Jedoch weiß
 der Bösewicht denen Worten des grossen Got-
 tes nur rechtschaffen hätte nachdencken wollen /
 da

Vorrede.

da **GOTT** zu ihm sprach: **Ists nicht also/**
wenn du fromm bist/ so bist du angenehm;
Bist du aber nicht fromm/ so ruhet die
Sünde vor der Thür zc. So würde er
 bald Gelegenheit bekommen haben/einen Him-
 mel und Hölle zu glauben / und an dieselbe
 fleißig zu gedencken. Denn wenn **GOTT**
 saget : **Wenn du fromm bist/ so bist du**
angenehm / so will er ihn nicht allein ver-
sichern/ daß er ihn hier in der Welt/ sondern
auch dort in der Ewigkeit solle und werde ange-
nehm/ und also ein Kind und Erbe des Him-
mels / seyn. Wenn er aber hinzu setzet : **Bi-**
stu aber nicht fromm/ so ruhet die Sünde
für der Thür; So wissen die Gelehrten/ daß
 die Sünde darinnen mit einem Hunde verglie-
 chen werde / welcher zwar eine weile für der
 Thür stille zu schweigen pflaget/ bald aber u. un-
 vermuthet ein groß Gefleffe und Unruhe an-
 hebet/ und damit alles im Hauße rege und wa-
 chend machet: Also/ wolte der grosse **GOTT**
 sagen/ macht es die Sünde auch; Sie ruhet
 ja wohl eine weile vor der Thür des Gewis-
 sens / aber ehe man sichs versiehet/ fänget sie an
 mehr als zu viel Unruhe anzurichten/ und den
 Sünder zu überweisen/ daß er nichts als die
 Hölle mit seinen Sünden verdienet habe. Und
 ich meyne/ Cain werde auch wieder seinen Wil-

Vorrede.

len theils an den verlohrenen Himmel / theils an die verdiente Hölle gedacht haben / als er vom Angesicht des HErrn ausgieng / und in schändlicher Verzweiffelung diese erschreckliche Worte heraus stieß: Meine Sünde ist grösser / denn daß sie mir vergeben werden möge. Gen. IV, 13. So wolte ich auch fast nicht zweifeln / daß Cains Ubr-Enckel / der Lamech / eben wie sein Ober-Elter Vater / an Himmel und Hölle / wiewohl mit grossen Schrecken und Gewissens-Angst müste gedacht haben / wenn er zu seinen Weibern sagte: Ihr Weiber Lamech / höret meine Rede / und mercket / was ich sage. Ich habe einen Mann erschlagen mir zur Wunden / und einen Jüngling mir zur Beulen. Gen. IV, 23. Sintemahl ie mehr ich diesen so mancherfeltig gehandelten und gemarterten Text (daß ich mit Luthero ihn also nennen möge) bey mir überlege / ie mehr scheint er mir das beissende Gewissen Lamechs anzuzeigen / so ihn des unschuldig-vergossenen Blutes überweist / und das gerechte Urtheil über ihn spricht / daß er den Himmel verscherzet / und die Hölle verwircket habe. Mit besserer und seeligerer Art werden sich alle wahre Gliedmassen der zu Zeiten Seths und Enos / nach GOTTES Willen und Wohlgefallen / reformir-

ten

Vorrede.

ten ersten Kirche an Himmel und Hölle gedacht haben/ als man wieder angefangen hat/ nach überwundener Cainitischer Verfolgung/ von dem Nahmen des HERRN öffentlich zu predigen. Gen. IV, 26. Denn das deutet der seelige Herr Lutherus sehr schön auff die Predigt von dem HErrn Messia/welcher uns aus der Höllen erlöset/ und hingegen zu Erben des Himmels machen wollen. Und wenn mans endlich auch gleich von einer solchen Predigt annehmen wolte/ die zur Erkänntnis des DreyEinigen GOTTES insgemein geführet hätte/ so würde dennoch damit das Andencken an Himmel und Hölle denen Kindern GOTTES nicht minder eingeschärffet worden seyn. Altermassen kein zweifel/es werde damahin so wol/ als jeso in der Kirche Gottes geprediget seyn worden/ daß ob wir Menschen zwar insgesamt von Rechtswegen um unserer Sünden willen zur ewigen Höllen verstorffen werden solten/ dennoch die Güte des DreyEinigen Gottes so groß sey/ daß Er nicht wolle den Todt der armen Sünder/ sondern wie uns GOTT der Vater bald Anfangs zum Himmel erschaffen/ also habe uns auch der Sohn Gottes zum Himmel erlöset/ und Gott der werthe Heil. Geist zum Himmel beruffen und geheilliget. Wie solte nun die Predigt von den Nahmen des HERRN

Vorrede.

HERRN ohne Andencken an Himm^l und
 Hölle geschehen seyn ? Und so könte ich
 nun fortgehen durch alle besondere Exempel des
 Heil. Patriarchen/ von denen nur etwas
 weniges in Heil. Schrifft ist auffgezeichnet
 worden / und zeigen / was für ein emsiges An-
 dencken dieselben an Himm^l und Hölle geübet.
 Denn wenn Henoch ein solch göttliches Leben
 führet / daß ihn **GOTT** würdiget / lebendig
 gen Himm^l zunehmen ; Gen. V, 22. 24.
 Wenn Henochs Sohns-Sohn / der fromme
 Lamech seinen Sohn mit einen so nachdenckli-
 chen Nahmen beleet / daß er ihn Noa nennet /
 und denselben also erkläret : Der wird uns
 trösten in unserer Mühe und Arbeit auff
 Erden / die der **HERR** verfluchet hat !
 Gen. 7, 29. Wenn der letztgedachte Noah ein
 fromm Mann ist / und ohne Wandel /
 und ein göttlich Leben führet / zu seinen Zei-
 ten / da sonst der Menschen Bosheit so groß
 war auff Erden / daß es dem **HERRN** Mensch-
 licher Weise von ihm zu reden] reuete / daß er die
 Menschen gemacht hatte auff Erden / und es ihn
 bekümmerte in seinem Herzen / Gen. VI, 5. 6. 9.
 So würde es ein leichtes seyn zu erweisen / daß
 jedweder unter ihnen seine gottseligen Gedan-
 cken an Himm^l und Hölle werde geführt ha-
 ben. Denn warum hätten Henoch und
 Noah

Vorrede.

Noah ein göttlich Leben / und einen Wandel ohne Wandel geführt / wenn sie nicht dadurch der Hölle zu entfliehen / und hingegen in den Himmel zu gelangen gehoffet hätten. Und wer weiß nicht / daß Lamech in Benennung seines Sohnes hauptsächlich auf den Himmlischen Noah sein Absichten gerichtet / und durch die Mühe und Arbeit / so aus dem Fluch **GOETTES** entstanden / vornehmlich auff die gesehen / so demahleinst die Verdammten in der Hölle werden auszustehen haben ; durch den Trost aber auff die / von dem Heyland der Welt / geleistete Hülffe und Rettung / dadurch wir alle zum Himmel erlöst worden.

Dürffte ich noch weiter den geneigten Leser aufhalten / wolte ich von Abraham / Isaac / Jacob / Joseph / Mose / Aaron / Samuel / David / Salomo / und andern eben dergleichen sonder alle Schwierigkeit darthun ; So würden mir auch absonderlich viel manche schöne und nachdrückliche Verter und Stellen heiliger Schrift vor die Hand kommen / darinnen unser **YESUS** / oder seiner Jünger und Aposteln einer / das Andencken an Himmel und Hölle einschärffen wollen. Allein ich überlasse solches alles dem gottseligen Leser selber / der in diesen heiligen meditationen mit **GOETTES** Beystand weit höher und tieffer gelangen

Vorrede.

langen kan / als mir es voriesz in einer kurzen Vorrede möglich ist. Mein herzlichster Wunsch ist hierbey nur noch dieser / daß uns der grosse Gott insgesammt vor allen Atheistischen u. Epicurischen / wie auch Fanatischen und Phantastischen Wesen und Gedancken / bewahren / und in Gnaden verhüten wolle / daß doch niemand erst bey seinem letzten Ende möge zu glauben anfangen / daß ein Himmel oder Hölle sey / weil ihm sodann der Glaube zu spät in die Hand kommen möchte ; Ingleichen auch / daß doch niemand darinnen eine Gemüths-Ruhe suchen möge / daß man weder an Himmel noch Hölle gedencke / weil sonst dadurch die Sünde vor der Thür des Gewissens allzu sicher ruhen / und hernach eine desto grössere Unruhe anrichten möchte. Hingegen wolle uns Gott durch unablässiges Andencken an den Himmel / in allen Guten beständig erhalten / sonderlich unsern Glauben stärken / die Liebe gegen Gott und den Nächsten mehren / alles Creuss und Elend erleichtern ; durch das fleißige Gedächtniß aber an die Hölle von groben Irthümern und Sünden abschrecken / Seine strenge Gerechtigkeit u. den Greuel / so er an der Sünde hat / zu erkennen geben / und zu fleißigen Gebeth und Seufftzen aufmuntern: Behüt uns für der Hölle!

Und

Vorrede.

Und wann nun diese gegenwärtige Geistliche und Poetische Gedancken / des Wohllehrwürdigen Herrn Autoris, eben dieses zum Zwecke haben / nemlich die mehr und mehr in Atheistery oder Phantastisches Wesen verfallende Welt zu steten Andencken des Himmels und der Höllen zu führen; Als ist kein Zweifel/ daß diese seine Arbeit dem grossen Gott / und allen wahren Kindern Gottes werde lieb und angenehm / auch daher nach Wunsch im HERRN gesegnet seyn.

Allermassen ich deswegen wohlgedachtem Herrn Autori, als meinem Hochwehrtten Herrn Schwager und Amts - Bruderlichen theuren Freunde / hierdurch zu solcher Gottgefälligen Arbeit öffentlich gratuliren, und von Gott viel selbsterwehlten Segen von Herzen dafür erwünschen wollen.

GOTT der Allerhöchste / der höher ist / als der Himmel / und tiefer / denn die Hölle / Hiob. XI, 8. Und uns aus lauter grundloser Güte und Barmherzigkeit / durch seinen allerliebsten Sohn / aus der Höllen erlöset / Hof. XIII, 14. und uns ein unvergängliches / unbeflecktes / und unverwelckliches Erbe im Himmel beygeleget hat 1. Petr. I, 4. Col. I, 5. der lehre uns allezeit thun nach seinem Wohlgefallen / und sein guter Geist

Vorrede.

Geist führe uns auff ebener Bahn / Psal.
CXLIII, 10. daß wir jederzeit erfunden
werden auf dem Wege des Lebens (Him-
mels) so überwårts gehet / auff daß wir
meiden die Hölle unterwärts Prov. XV,
34. Amen! Das thue Gott um des Willen/
der die Schlüssel des Himmels und der
Höllen hat / nemlich unsers Herrn JE-
su Christi / dessen Brüderlichen Treue und
Allmächtiger Beschirmung den gottseligen Le-
ser von Herzen empffhielet.

Wittenberg den 29. Nov.
Anno 1701.

M. Joh. Hieronymus de Wedig/
Prediger.

Hoherleuchtete Apostel hatt von den Geheimnissen des Evangelii geschriben/ (a) daß solche kein Auge geseh'n / kein Ohre gehöret und in keines Menschen Herz nie kommen sind. Hatt er dieses von der Lehre gesagt/ welche die Herrlichkeit des des künfftigen Lebens uns verkündiget/ was wird es denn um das ewige Freuden-Leben selbst seyn. Unser Herz ist viel zu klein/ viel zu schwach/mur ein Tröpflein von desselben Süßigkeit zuschmecken. Daher auch der alte Lehrer Epythem/ als er einen Vorschmack des ewigen Lebens empfunden/ soll gesagt haben: Remitte aliquantum undas gratia tua, Domine! ach lieber Gott! höre auf ein wenig mit deinem Freudengruß/denn ich kan es in dieser Sterblichkeit nicht ertragen. Unterdessen ist doch gewiß/ daß manchen Frommen Christen die Herrlichkeit des zukünfftigen Lebens dieses Leben (wo es anders noch ein Leben zunennen) recht überdrüssig macht; sonderlich auch alsdenn / wenn er an dasselbige ohn unterlaß gedencet/ und was davon in der Heiligen Schrift so wohl als auch anderer geistreicher Männer Schriften verzeichnet stehet mit sonderbahrer Andacht lieset und überleget. Nachdencklich schreibt Gregorius: Omnis vita terrene incipit, cum vita caelestis dulcescit. Das irdische Leben wird dem bitter und verdrießlich/ dem das ewige (durch fleißiges an und nachdenken

(a) 1. Corinth. 2. cap. v. 9.

Von dem ewigen Leben.

5

dencken) süsse und lieblich wird. Was für Angst/
Müh und Gefahr steh't doch zum öfftern der
Mensch aus/ aus Liebe zu dem zeitlichen Leben/ a-
ber an dem ewigen dencken die wenigsten vielwe-
niger daß sie solten darnach streben / da uns doch
die H. Schrift selbst trachten heißt nach dem das
droben ist 2c. In Betrachtung dessen seufze ich
oftt mit Augustino! O si possemus excitare ho-
mines, & cum ipsis pariter excitari! ut tales es-
semus amatores vitæ permanentis, qvales sunt
homines amatores vitæ fugientis! ach wenn wir
die Menschen könten aufmuntern und mit Ihnen
selbst aufgemüntert werden darzu / daß wir das
ewige Leben so wie das irdische lieben möchten.
Wäre es zu wünschen daß einem oder dem an-
dern die Gnade nur einmahl wiederfahren könte
einen einzigen Blick in dieser Herrlichkeit zuthun/
so bin ich versichert / er würde alles was hochherr-
lich / prächtig / köstlich / lieblich und schön mit den
Füssen der Verachtung trehten / auch alle
Schmach / Angst / Verfolgung und andre Trüb-
seligkeiten gern über sich gehen lassen nur dahin
zugelangen. Was achtet der Kaufman die Ge-
fährlichkeit des Meers wenn er viel tausend weiß
zuüberkommen / was ein Christ die gefährlichen
Wellen der Trübsall einen unvergänglichen
Schatz zuerlangen ! Ist dieser Zeit leiden doch
nicht werth der Herrlichkeit die an uns soll offen-
bahret werden / und unsre Trübsall die zeitlich
und leicht ist schaffet eine über alle Maas wichti-

ge Herrligkeit uns die wir nicht sehen auf das sichtbare sondern unsichtbare. Si quis ab eo tempore quo conditus est Adam, usque ad finem mundi militasset contra Diabolum & omnes dolores pertulisset: nihil tamen fecisset respectu gloriae futurae schreibt der alte Lehrer Macarius, wenn einer von der Zeit an da Adam erschaffen / bis an das Ende der Welt mit dem Teuffel gekämpfft / und alle Schmerzen und Ungelegenheit ausgestanden hätte / so hätte er in ansich der künftigen Herrligkeit doch nichts gethan. Was ich nun von solcher Herrligkeit zu Pappier gebracht / soll keine Beschreibung / sondern nur Christliche Gedanken / von derselben seyn. Wie wohl mir nicht unbewußt / daß der Himmel so hoch nicht über der Erden / als die Himlische Freude über alle menschliche Gedanken und Vernunft erhaben. Leichter man auch den natürlichen Glanz der Sonnen mit einer Kohlen lebendig abmahlen als die Seeligkeit der Auferwehnten mit einiger irdischen Feder beschreiben kan. Habe aber doch unterdessen was mir der Geist Gottes davon mitgetheilet wieder mit theilen wollen. Will auch von Herzen mich darüber freuen / wenn ins künftige ich weit bessere und schönere Gedanken / so ein und ander Gemüth davon hervorgegeben zu lesen bekommen kan / weil ich (ohne Ruhm) von nichts liebers / als von dieser Freude hören / reden / lesen und dencken mag. Zu welcher zu seiner Zeit den Gottfürchtigen Leser und alle darnach
sich

Von dem ewigen Leben. 7

sich sehrende verheiffen wolle der Herrhög des Lebens Christus Jesus/ welcher ist GÖtt über alles hochgelobt in Ewigkeit Amen.

Quid est vita æterna?

Ex mente Gregorii Nysseni Orat. i. de amand. pauper. sic definiri potest: Est vita beata, nulum finem habitura, nullis malis obnoxia, in summis & admirandis, quæque hic a nobis cogitatione comprehendi non possunt, versans gaudiis & voluptatibus. Quæ autem lingua dicere, & quis intellectus capere sufficit, supernæ illius civitatis, quanta sint gaudia? Quia vero participialis est Theologia nostra, ex parte aliqua hujus beatitudinis bona cognosci possunt.

Das ewige Leben wird seyn ein recht seeliges/ ewiges/ und keiner Noth/ Unglück und Ubel unterworffenes Leben/wo selbst so grosse und verwunderungsvolle Freuden und Bollüste seyn werden/ die kein menschlicher Verstand ersinnen und begreifen kan.

Lutherus vom ewigen Leben etc.

Siehe/ das ist der Trost/ so wir auf jenes Leben haben/ daß GÖtt selbst soll unser und alles in uns seyn. Summa/ woran dein Herz wird Lust und Freude suchen/ das soll reichlich da seyn/ denn es heist/ GÖtt soll selbst alles in allem seyn/ wo aber GÖtt ist/ da müssen alle Güter mit seyn/ so man immer wünschen kan.

Gedanken
**Die Seeligkeit / die mich erfreut /
ist ohne Zeit.**

I.

Auffenthalt der Herrlichkeiten
Die keine Welt uns kan bereiten!
O Himmelslust! o Paradyß! (a)
In welchen Ruh und Friede grünet/
Da man Gott schauet und Ihm dienet/
Du machst uns alles Leiden süß!

(a) So nennete Christus das ewige Leben Luc.
23. cap. v. 43. Da er zu dem Schächer sprach:
Wahrlich ich sage dir heute wirst du mit mir im
Paradyße seyn. Worüber sich Chrysostomus
verwundert wenn er an einem Orthe schreib't Sa-
ne magna erat gloria ingredi Paradysum, sed
majoris ingredi cum Domino. Und Bernhar-
dus in seinem Tract. Ego sum vitis: schreibet
davon auch also: Mira benignitas non dixit
simpliciter: Eris in Paradyso, vel cum Ange-
lis: Sed mecum eris. Satiaberis eo, quem de-
sideras; Videbis in majestate, quem confiteris
positum in infirmitate; Nec differo quod pro-
mitto, sed hodie mecum eris. Woben ich
biter gedencke daß etliche von dem Pabstlern
den bekehrten Schächer wollen zu einen Märty-
rer machen / welchen aber Vossius in seiner Har-
monia Evangel. passion. kürzlich und wohl ant-
wort

Von dem ewigen Leben.

9

Wortel: *Latro cum Christo in cruce mortuus est, sed non pro Christo.* In diesem Paradyß müssen wir eingehen durch die Pforte der Christlichen Kirchen / wie Augustinus *serm. 136. de tempore will / wenn er schreibt: Per portam Ecclesiae intramus in portam Paradyßi.*

II.

O Heyl und höchstes Guth der Frommen
Das nach dem Tod sie überkommen! (b)
O Erbtheil das gar nicht verschwind't!
O Vaterland! (c) o wahres Leben!
Da wir in solchen Freuden schweben
Die auch nicht auszusprechen sind. (d)

(b) Hier werden erzehlet die Nahmen des ewigen Lebens / da es denn genennet wird bald ein Heyl / bald das höchste Guth / bald ein unverwelckliches Erbe. *1. Petr. 1. cap. v. 4. Ephes. 1. cap. v. 11. Esa. 54. cap. v. 17. Videatur etiam David Chytræus de vita & gloria piorum in cœlis æterna.*

(c) *O vita super omnes vita beatissima! O patria felicissima: o utinam moriatur anima mea morte iustorum; ut perveniam ad illud gaudium beatorum! wünscht Bernhardus super cantica. Patria illa excelsa est sed humilis semita: cui placet patria, illi non displiceat semita. Augustinus. Hoch und herrlich ist das*

A 5

Himltz

Gedanken

Hinlische Vaterland / aber der Weg und Steg dahin ist niedrig und voller Demuth: wem nun das Vaterland gefällt / der muß ihm den Weg dazu nicht mißfallen lassen. So hält auch Augustinus den für einen wahren Christen der sein Haus für eine Herberge und sich für einen Gast darinn hält. Ille demum est verus Christianus, schreibt er / qui in domo & patria sua se peregrinum esse cognoscit. Patria nostra sursum est. Ibi non amplius hospites erimus. Hierbey ist nicht zuvergessen was der Africanische Märtyrer Cyprianus in der vierten Rede von der Sterblichkeit nachdencklich schreibet: Quis non ad suos navigare festinet? Patriam nostram Paradysum computamus. Magnus illic nos carorum numerus expectat parentum, fratrum, filiorum: Frequens nos & copiosa turba desiderat, jam de sua mortalitate secura, & adhuc de nostra incolumitate sollicita. Ad horum conspectum & amplexum venire, quanta & illis & nobis læticia, ubi summa & perpetua felicitas. Über diß Vaterland hatt sich auch der selige D. Gerhardus gefreuet / wie denn an seiner Bibliotheca von aussen geschriben stehet: In cælo patriam qui bene transit habet. Und dessen Sohn D. Johann Ernestus gewesener Professor Publ. auf der Weltberühmten hohen Schule zu Sena hatt loco Symboli diesen Spruch erwehlet: In solo cælo vita est & patria vera.

(d) 1. Petr. 1. cap. v. 8. Ihrwerdet euch freuen mit

Von dem ewigen Leben. 11

mit unaussprechlicher und herrlicher Freuden. *Quæ lingua enim dicere, & quis intellectus capere sufficit, illa supernæ civitatis quanta sint præmia (gaudia). Gregorius. Gaudium futurum tantum est, ut non mensurari, tam copiosum, ut non numerari, tam præciosum, ut non æstimari queat. Augustinus. Daher wir mit Chrystomo daffals bekennen müssen: Prædicamus, quantum possumus, quandoquidem non possumus, quantum debemus. Wir rühmen von dieser Freude so viel wir können / weil wir nicht können so viel wir sollen.*

III.

D Kleinod das dem ewig bleibet (e)
Der Jesum lieb't und an Ihn gläubet!
D schön und wehrte Gottes Stadt!
In welcher durch und durch man findet/
Was Gold und Perlen überwindet/
Die Gott zum Licht und Tempel hatt.

(e) Ein Kleinod wird die ewige Seeligkeit und das Leben genennet von dem Hoherleuchteten Paulo in der 1. Corinth. 9. cap. v. 24. und zum Philipp. 3. cap. v. 14. und jage nach dem vorgezeichneten Ziehe / nach dem Kleinod u. s. w. da es denn der Syrische Dollmetscher gegeben Palmam. *Quid autem est palma? Non ramus palmæ. Sed cum Christo hæreditas, fraternitas,*

tas, innumera bona, quæ memorari nequeunt. Non potest palmæ hujus pulchritudo enarrari, solus novit eam, qui eam obtinet & accepturus est. Non est aurea, non ex lapidibus insertis, multo est istis pretiosior. Aurum illi collatum lutum est. Lapides pretiosi ad palmæ hujus venustatem comparati, lateres sunt. Chrysostomus. Mit kurzen: Palma est regnum cœlorum, requies æterna, gloria cum Christo. Idem.

IV.

Woselbst von lauter Gold die Gassen/
In welcher nicht wird eingelassen
Was Greuel oder Lügen thut; (f)
Da keine Noth uns ferner drückt/
Da man lebt recht und wohl beglückt/
Und immer froh und wohlgemuth!

(f) In der Offenbahr. Johann. am 21. cap. wird uns unter der Figur des neuen Jerusalems/ die Majestät/Herrlichkeit und Seeligkeit des Himmelreichs vorgestellt/welches nach der Länge daselbst der andächtige Leser beherrzigen kan. Von dieser Stadt schreibt Augustinus. Incomparabiliter superna civitas est clarior, ubi victoria, pax, felicitas. Und anderswo Vera pax ibi est, ubi nihil adversi nec a se ipso, nec ab alio quivquam patietur. So lautet auch nicht übel was
sonst

Von dem ewigen Leben.

13

sonst Augustinus oder nach etlicher Meinung der
Cardinal Petrus Damianus hiervon schreiben.

Nam quis promat summæ pacis
Quanta sit lætitia,
Ubi vivis margaritis
Surgunt ædificia,
Auro celsa micant tecta
Radiant triclinia,
Solis gemmis pretiosis
Hæc structura nectitur,
Auro mundo tanquam vitro
Urbis via sternitur.
Abest limus deest fîmus,
Lues nulla cernitur,
Hyems horrens æstas torrens
Illic nunquam sæviunt.
Flos perpetuus Rosarum
Ver agit perpetuum,
Candent Lilia, rubescit
Crocus, fudat balsamum.
Virent prata, vernant fata,
Rivi mellis influunt.
Pigmentorum spirat odor
Liquor & aromatum,
Pendent poma floridorum
Non lapsura nemorum &c.

V. D Eden

V.

O Eden darin ewig blühet
 Was lieblichs Wesen nach sich ziehet!
 Da alles heilig/ herlig/ rein/
 Da uns kein Sündenkotz beslecket/
 Kein Tod kein Teuffel auch mehr schreckt/
 Noch Hitz und Kält beschwerlich seyn.

VI.

Da keine Nacht den Tag vertreibet/
 Da stetig Tag und Licht es bleibet. (g)
 Da Gott der Frommen grosser Lohn/ (h)
 Und ihnen Himmelschätze schencket
 Ja sie mit steter Wollust träncket
 Und selbst wird ihre Zier und Krohn.

(g) In cælo est dies æterna. Gregorius.

(h) Tu eris proemium beatorum & diadema decoris eorum. Augustinus. Und anderswo spricht er: Tu ipse coronator es & corona, Deus meus, & diadema spei meæ quæ ornata est gloria. cap. 36. meditat. n. 3. 4.

VII.

Da was wir wünschen guths und hoffen(i)
 Von uns wird werden angetroffen/
 Ein Leben auch das ewig wehr't/
 Das keine Noth kein Sterben kennet/

Da

Von dem ewigen Leben.

35

Da wird kein Feind seyn der mißgönnet
Und rauben was uns Gott bescher't.

(i) Ibi erit omne bonum, & non erit aliquod malum: ibi erit, quicquid voles, & non erit quicquid noles: ibi erit vita vitalis, dulcis & amabilis, semperque immortalis: ibi non erit hostis impugnans &c: Augustinus in soliloq. cap. 35. In diesem Reiche wird lauter Liebe hersehen / Mißgunst und Eysen ganz ausgeschossen seyn / schreibt der geistr. Francisci in seinem Hahnengeschrey p. m. 1137.

VIII.

Da man in Sicherheit wird leben
Den Frommen von Gott zugegeben / (1)
Da sichre Ruh und Friede seyn;
Glückseligkeit und Lust umbüllet/
Und Ewigkeit mit Freud erfüllet/
Entfernt von aller Quall und Peyn.

(1) Non erit ibi ulla illecebra, sed summa & certa securitas, secunda tranquillitas, & tranquilla jucunditas, jucunda felicitas, felix æternitas, æterna beatitudo, & beata Trinitas. &c. Augustinus in soliloquiis.

IX.

O süßes Leben ohne Sterben! (m)
Da Nächte nicht Tag verderben!

Da Furcht

Da Furcht fleucht für der Sicherheit!
 Da Lust ohn Schmerzen uns umringet!
 Da Müß uns Überdruß nicht bringet!
 Wenn labst du mich in Ewigkeit!

(m) Das ewige Leben wird seyn Vita sine morte, dies sine nocte, securitas sine timore, jucunditas sine dolore, tranquillitas sine labore, &c. O quam beatus ero, si ad videndam claritatem tuam, Domine admissus fuero. Augustinus in soliloq.

X.

Gott wird uns da seyn was wir wollen
 Und seelige verlangen sollen
 Das Leben/ Nahrung/ unser Heyl/ (n)
 Das höchste Guth und was zu Ehren
 Und Herrlichkeiten kan gehören
 Kurz: unsers Herzen Trost und Theil!

(n) Ibi erit Deus quæcunqve ab omnibus honeste desiderantur, & vita, & salus, & victus, & copia, & gloria, & honor, & pax, & omnia bona; Augustinus lib. 22. de Civit. D. c. 3.

XI.

Kein Hunger wird uns da mehr plagen/
 Auch über Durst nicht iemand klagen/
 Nicht traurig seyn und Dürstigkeit/ (o)
 Nichte

Nicht Wunden oder Eiterbeulen /
Nicht Kranckheit Weinen oder Heulen
Wird uns verbittern jene Freud!

(o) In cælo non est fames, nulla sitis, nullus æstus, nulla corruptio, nulla indigentia, nulla moestitia, nulla tristitia. Augustinus Lib. 3. de Symbol. Visita ægrum, ubi est sanitas sempiterna; nemo dicet: sepeli mortuum, ubi mors morietur. Ista omnia pietatis officia in vita æterna necessaria non erunt, ubi sola pax erit & latitia sempiterna. Augustinus lib. 50. Hom. 18.

XII.

Nie wird man überdrüssig werden
Mit Lob und freudigen Geberden
Zuschauen Gott / es wird da seyn
Ein unersättliches Verlangen/
Man wird zu loben Gott anfangen
Und nimmer damit halten ein? (p)

(p) Erit ibi insatiabilis facietas & indeficiens gaudium. Erit ibi sine anxietate desiderium, & sine fastidio facietas. Augustinus in man. cap. 7. Sine fine ibi Deum videbimus, sine fastidio amabimus, sine defatigatione laudabimus. Ibi Deum videbimus ad voluntatem, habebimus ad voluptatem, fruemur ad jucunditatem. Bernhardus in meditat. cap. 4.

B

XIII. Gott

XIII.

Gott wird da seyn der Frommen Freude!
 Ihr Labfall Trost und Augenweide!
 Ihn schauen wird die Seeligkeit (q)
 Die Freude seyn in jenem Leben
 Darin wir ewig sollen schweben!
 O komm bald du erwünschte Zeit!

(q) Visio Dei est tota vita æterna. Augustinus de Spiritu & anim. cap. 55. Hæc visio summa nostrorum bonorum est. Idem. lib. de Trinit. c. 18. Und anderswo schreibt er: Videre faciem Dei vivi hoc est summum bonum, gaudium Angelorum atque omnium sanctorum, præmium vitæ æternæ, gloria Spirituum, lætitia sempiterna, corona decoris, brabæum felicitatis. O beata visio, videre Christum in semetipso & in nobis & nos in Christo, felici jucunditate, & jucunda felicitate. Bernhardus. Desiderat anima mea videre Christum Regem meum in decore suo. Beda.

XIV.

O Freude die nicht zuvergleichen! (r)
 Und derer Freude Freuden weichen!
 Wenn werd ich doch zu dir eingehn!
 Wenn doch wenn wird es doch geschehen
 Daß meinen Jesum stets zu sehen (s)
 Ich Jauchzend bey dir werde steh'n.

(r) O gau-

(r) O gaudium super omne gaudium! gaudium vincens omne gaudium! extra quod non est gaudium! quando intrabo in te, ut videam Deum meum, qui habitat in te. Augustinus in soliloq. cap. 36. n. 3. O gaudium! in quo si amplius, manere non liceret, quam unius diei mora, propter hoc solum innumerabiles anni hujus vitæ pleni delitiis & circumfluentia temporalium bonorum recte meritorum contemnerentur. Augustinus lib. 3. de lib. arbitr. c. 28. O gaudium cui comparata omnis aliunde jucunditas, moeror est, omnis svavitas, dolor est, omne dulce amarum: omne decorum foedum: omne postremo quodcumque aliud delectari possit, molestum. Bernhardus epist. 114.

(s) Videre faciem ipsius est requies opulenta, pulchritudo pacis, intimum & externum gaudium, Paradyfus Dei, Hierusalem cœlestis, vita beata, plenitudo beatitudinis, gaudium æternitatis, pax Dei, quæ usurpat omnem sensum. David Chytraus in vita æterna.

XV.

Bring't was die Welt pfleg't hochzuschätzen!

Schafft was aufs beste mag ergehen

Ja was uns groß und herrlich macht!

B 2

Es

Es ist ein Schattenwerck auf Erden
Und mag ganz nicht verglichen werden
Mit jenes Lebens Freudenpracht.

Lætitia in cælis major erit, quam ut mensurari, multiplicior quam ut numerari, prætiosior quam ut æstimari, diurnior quam ut terminari possit. Chrysofomus.

XVI.

Da glänzet was kein Orth einschräncket/
Da schallt was keine Zeit erdencket/ (t)
Und mit ihr wiederum verschwind't!
Da riechet was kein Wind zerstreuet/
Wir schmecken was uns stets erfreuet
Und abzunehmen nie beginnt.

(t) Ibi fulget, quod non capit locus: ibi sonat, quod non rapit tempus: ibi olet, quod non spargit ventus: ibi sapit quod non minuit edacitas: ibi hæret, quod non divellit facietas.

XVII.

Wir lieben da Gott ohn aufhören (u)
Und lassen uns nicht mehr bethören
Die falsche Liebe dieser Welt/
Die doch nur ganz im argen lieget/
Die Frommen wo sie kan betrieget
Und ihnen Strick und Neze stesst!

(u) Da

(u) Da wird unsre Gott anhangende Liebe/ durch keine eckelhafftige Ersättigung von ihm gerissen/ da wird Gott geschaut ohn Unterlaß/ erkannt ohn Irthum; gelieb't ohne Beleidigung; gelobt ohne Ermüdung? wilt du aber Gott dort ewig lieben und von Gott ewig gelieb't werden/ so fange hier an und hasse die Welt. So jemand die Welt lieb hatt/ in dem ist nicht die Liebe des Vaters. 1. Johan. 2. cap. v. 15. Sicut casta mulier, quæ virum amat, nullum alium amat: si autem alium amaverit, jam non amat virum. Ita & homo, si Deum amat, mundum non amat. Chrysostomus hom. 26. ex variis in Matth. loc. Wir sollen die Welt überwinden non abjiciendo, sed. subjiendo! Wir sollen sie nicht gänzlich verlassen/ sondern nur nicht lieben. Daher Wattson in ewerigen Christenthum spricht: das ist keine Sünde/ daß man sich der Welt gebraucht/ sondern die Welt liebet. p. 132. 133. Utere mundo, ne te capiat mundus. Augustinus. Gebrauche aber also der Welt daß sie dich nicht betriege. Denn ein frommer Altvater nennet nicht uneben die Welt eine Schule der Eitelkeit und einen Sitz des Betrugs. So unendlich ist der Berrug und List dieser Welt: außertlich läst sie sich ansehn herlich/schön u. trefflich/ wenn mans aber recht besiehet/ so ist es nur ein Feuer: wenn mans will ergreifen so ist es nur ein Schatte: will mans zur Wage bringen/ so ist es nur ein Rauch: will mans aufmachen/ und inwendig

wendig besehen/ so ist's nur geslichtes Werck. Die Eigenschafft der Welt ist daß sie ihre Liebhaber verblendet/ sie betriegeret und ihnen Neze des Verderbens stellet. Darum fleucht dieselbe/ und bedencke/ daß das Wesen dieser Welt vergehet wer aber den Willen Gottes thut bleibet in Ewigkeit.

XVIII.

Wir werden auch nebst allen Frommen
Zu den Triumph-Banquet hier kommen
Und zu dem süßen Freudenmahl/
Das Jesus uns hatt zubereitet!
Ihr Engel kommt bald und begleitet
Mich zu den güldnen Hochzeit-Saal.

XIX.

Was wird uns das vor Lust erwecken
Wenn wir bey Christo werden schmecken
Den Himmels süßen Freudentwein!
Wie frölich werden sich erweisen
Ben der unsterblichkeiten speisen
Die Gott stets treu gewesen seyn.

XX.

Nocht nicht so sehr auf eure Trohnen/
Auf eure Länder Macht und Krohnen/
Ihr hohen Häupter dieser Welt/

Wir

Wir werden dort auch Krohnen tragen
Und herrschen ohne Noth und klagen/
Wo unser Iesus Hoffstatt hält. (x)

(x) Denn die Gerechten werden empfaben ein herrliches Reich / und eine schöne Krohne von der Hand des Herrn. Weisß. 5. cap. v. 17. So verspricht Christus auch denen die ihm treu bleiben bis in den Tod die Krohne des Lebens zugesoben Offenbahr. Johann. 2. cap. v. 10. Terra piorum exercitium cælum corona. Tertulianus. Die Welt der Frommen Creuschul / der Himmel ihre Krohne! hier gekämpfft! dort gekröhnet! Als der Tyrann dem Heil. Callopio allerley Art der Marter dreuete / sprach er mit fröhlicher Stimme! Hoc tota aviditate concupisco: quanto me gravioribus exercueris tormentis, tanto splendidiorem coronam mihi contexes. Eben das begehre ich von Herren gerne. Je schwerere Marter du mir anlegest / ie eine schönere Krohne wirst du mir bey Gott machen. Ach wer diese Krohn erst erlanget hätte. Utinam concessa mihi peccatorum venia, moxque hac carnis sarcina deposita in tua gaudia veram requiem habiturus ingrederer, tua civitatis præclara atque speciosa mœnia coronam vitæ de manu Domini accepturus intrarem, ut illis sanctissimis chorjs intersim, ut cum beatissimis Spiritibus gloriæ conditoris adsim. Fulgentius. O hos felices, qui ex mul-

multis & magnis certaminibus victores evasimus! nostra erit gloria immarcessibilis corona.

XXI.

Da werden sitzen die Propheten
Die liederlich die Welt ließ tödten/
Und die Apostel werden hier
Wie auch die Märtyrer und Lehrer
Und andre Christi Reichs vermehrer
Schön leuchten wie der Sternen-Zier.

Daniel. 12. cap. v. 3. Die Lehrer werden leuchten wie des Himmelsglanz / und die so viel zur Gerechtigkeit weisen wie die Sterne immer und ewiglich.

XXII.

Auch werden sie nach ihren Pflichten
Die Menschen unparteilich richten /
Da denn ohn Ansehn der Person
Ein jeglicher schon wird empfangen
Wenner Gott gläubig angehangen
Und fromm gewesen der Gnadenlohn.

Wisset ihr nicht daß die Heiligen die Welt richten werden / schreib't Paulus 1. Cor. 6. cap. v. 2. Und in der Offenb. Joh. 4. cap. v. 4. werden uns gesetzt 24. Stühle / und auf den Stühlen 24. Aelteste sitzend mit weissen Kleidern angethan und hatten auf ihren Häuptern güldene Kronen. Welches ohne

Von dem ewigen Leben.

25

ohne zweiffel die Apostel und andre Heiligen seyn zu welchen Christus Matth. 19. cap. v. 28. spricht: Warlich ich sage euch / daß ihr / die ihr mir seyd nachgefolget in der Wiedergeburt / da des Menschen Sohn wird sitzen auf dem Stuel seiner Herrlichkeit / werdet ihr auch sitzen auff zwölf Stühlen und richten die zwölf Geschlechter Israels / non autem ad sententiae promulgationem, sed approbationem. Non ferendo sed approbando sententiam decretoriam. Hieronymus Kromayer in commentario Apocalyps.

XXIII.

Ihr die ihr für der Welt verachtet/
Und stets in Trähnen hab't geschmachtet/
Kommt hier ist Ehr und Trost für euch/
Hier will euch / Jesus / ihr erlösten/
Wie einen seine Mutter / trösten
Und künftig ewig machen reich !

XXIV.

Ihr die ihr in der Christen Orden
Seyd jämmerlich verfolget worden/
Kommt aus dem Elend in das Land
Da die Lebendigen in wohnen
Und tragen Ehr und Sieges-Kronen
Nach dem der Tod sie außgespannt.

B 5

Hier

XXV.

Hier werden die nun ewig lachen!
 Und sich von Herzen lustig machen
 Die hier ohn unterlaß geweint;
 Hier werden die zur Freiheit kommen
 Die da in harter Haß genommen
 Ein abgesagter Christen-Feind.

XXVI.

Der Ehemann wird da wieder schauen
 Sein Weib mit der er im Vertrauen
 Gelebet und in Einigkeit;
 Er wird nebst ihr da fröhlich stehen
 Den Stifter keuscher Eh erhöhen
 In recht erwünschter Himmels Freud.

XXVII.

Die Frau die ihren Mann mit Klagen
 Wehmühtig ließ zu Grabe tragen
 Und keinen andern hier begehrt/
 Wird fröhlich ihn da wieder finden
 Ganz heilig/ rein und ohne Sünden/
 Und an dem Leibe schön verklärt.

XXVIII.

Der Vater wird den Sohn da küssen
 Den ihm der kalte Tod entriß!

Der

Der Sohn den Vater wiederum!
 Die Söhn und Töchter ihre Mütter/
 Die Mütter sie/ war ihnen bitter
 Hier gleich ihr Tod und Ungeßüm!

In Betrachtung dessen sollen Eltern sich sein zu
 frieden geben / wenn ihnen ihre Kinder abster-
 ben und sagen: Præmissimus non amissimus
 wir haben unsre Schätze voran geschick't und sie
 dem HErrn JESU aufzuheben gegeben! Da sie
 wohl versorget/ verwahret / und vielem Ungemach
 aus dem Wege/ und verhoffen künfftig sie/ da wir
 sie hier mit Trähnen ziehen lassen / mit grossen
 Freuden wieder zubekommen!

XXIX.

Es wird auch der Gerechte stehen
 Und schön geziehret einhergehen
 Für Gott mit grosser Freudigkeit/
 Darüber sich verwundern werden
 Die so ihn für ein Spott auf Erden
 Gehalten haben jederzeit.

Wie davon kan gelesen werden das Buch der
 Weisheit am 5. cap. v. 1.

XXX.

HErr ich will alles gerne leiden/
 Nur laß mich bitt ich deiner Freuden
 Ins

In's künfftige theilhaftig seyn ;
 Laß seyn an deinen neuen Himmel
 Wenn ich fahr aus dem Weltgetüm-
 mel.
 Mich nur das kleinste Sternelein.

XXXI.

Soll ich hier stets in Tränen baden/
 Wollan wenn ich nur dort in Gnaden
 Und Freuden bey dir leben kan!
 Hier schlage/ schneide/ senge/ brenne!
 Nur das mich dort nichts von dir trenne
 So hast du gnug an mir gethan.

XXXII.

O Platz der schönsten Diebligkeiten!
 O ewig freudenvolle Zeiten!
 Wohl dem der bey euch wird erfreut!
 Komm Jesu machs mit mir ein Ende/
 Nim meinen Geist in deine Hände
 Und führ ihn zu der Seeligkeit!

XXXIII.

Zum Freuden die kein Sinn ersinnet!
 Zur Lust die nimmer nicht zerrinnet/
 Zur Freude der die Welt zu klein/

Zur

Von dem ewigen Leben

29

Zur Lust die aller Angst vergessen/
Zur Freude die nicht zuermessen/
Noch zuentwerffen, recht mag seyn!

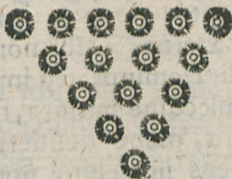
Quæ erit gloria, & quanta lætitia admitti, ut Deum videas, honorari, ut cum Christo Domino Deo tuo salutis ac lucis æternæ gaudium capias? Abraham & Isaac & Jacob, & Patriarchas omnes & Prophetas & Apostolos & Martyres salutare, cum justis & Dei amicis in regno cælorum datæ immortalitatis voluntate gaudere, sumere illic, quod nec oculus vidit, nec auris audivit nec in cor hominis ascendit. Exultabunt sancti in gloria, videbunt Deum & gaudebunt, lætabuntur & delectabuntur & fruuntur gloria & infelicitate jucundabuntur æterna. Ibi non gustabunt, quam sãvis sit Dominus, sed implebuntur & satiabuntur dulcedine mirifica, nihil eis deerit, nihil oberit, omne desiderium eorum. Christus præsens implebit, non senescunt, non tabescent, non putrescent amplius. Perpetua sanitas, felix æternitas beatitudinis illius sufficientiam confirmabunt. Non erit concupiscentia in membris, non ultra illa exurgeret rebellio carnis, sed totus hominis status pudicus & pacificus, sana ex integro natura sine omni macula & ruga deinceps permanebit. Erit Deus omnia in omnibus, & illius præsentia omnes animæ & corporis implebit appetitus.

Bone

30 Gedanken von dem ewigen Leben.

Bone Jesu, verbum Patris, splendor pater-
nae gloriae, in quem desiderant Angeli per-
spicere, doce me facere voluntatem tuam, ut
a Spiritu tuo bono ductus ad beatam illam
perveniam civitatem, ubi est dies aeternus,
& unus omnium Spiritus, ubi est certa se-
curitas, & segura aeternitas, & aeterna tran-
quillitas, & tranquilla felicitas, & felix sva-
ritas, & svaavis felicitas & jucunditas, ubi tu
Deus, cum Patre & Spiritu S. vivis &
regnas per infinita seculorum
secula. Amen! Amen!

Amen!



Die Hölle!
Oder
Bedencken
Von der höllischen
Quall der Verdammten
Seelen /
abgefasset
von
Christian Friedr. Conowen/
Predigern zu Krahne
u. a. m.



Gottesgebener Leser!

E ist unnöthig mit vielen / unter welchen auch Bellarminus, den Orth der Höllen in oder unter der Erden suchen / von welchen Gregorius lib. 4. Dial. schreib't: Nonnulli in quadam terrarum parte infernum esse putaverunt: alii vero sub terra esse aestimant: ego autem hac de re temere diffinire non audeo. Nöthig und heissam aber ist es fleißig an derselben in der Zeit der Gnaden zudencken und dahin zusehen daß man nicht an dem Orth der Qvall am Tage des Jorns gelangen möge. Quid istud tibi cura est? (lehrt nachdencklich Chrysostomus serm. de proem. sanct.) non enim quo sit loco situs, quin magis, quo pacto evitari possit, quarendum est. Nicht den Orth der Höllen wo sie eigentlich sey / sondern wie solchem zuentfliehen / soll ein Christ in der Welt zuuernern höchstbemühet seyn! Dieses kan nun geschehen / wann er an die Hölle ohn unterlaß gedencet / im Geist gleichsam hinein steigt / die Grausamkeiten derselben betrachtet / und dieselbige nicht siedersich verachtet. Si gehennam semper

Gedanken von der höllischen Qual. 33

per cogitemus, non cito in eandem incidemus. Nullus ex iis qui ante oculos habet gehennam incidet in gehennam: Nullus ex iis qui gehennam despiciunt, effugiet, wie a bermahl sehr merckwürdig der obenerwehnte Chrysostomus Homil. 2. in 2. ad Theß 4. schreibt und damit andeuten will / daß wir fleißig an dieselbige gedencfen sollen. Daher er auch an einem Orth diesen Wunsch thut! Utinam cum cœnatur, cum prandium sumitur, aut cum lavatur gehennæ apud nos mentio fieret! daß wir bey der Abend und Mittagmahizeit auch an der Höllen gedencfen möchten. In welcher seyn wird straffen ohn erbarmen/ Elend ohne mitleiden schmerzen ohne verbinden und heiffen/ klagen ohne Trost / Schmach ohne maas / Peyn ohne Linderung / ein nagender Wurm der nimmer stirbt / ein Feuer das nimmer verlescht! ein brennen und nicht verbrennen! ein sterben und nimmer ersterben. Suche aber mein Christ auch nicht gänzlich auffer dir die Hölle die du in dir hast. Denn bist du fromm / so führt dich Gott in die Hölle/ lasset dich im Herzen oft grosse HöllenAngst empfinden. Wenn die Menge der feurigen Pfeile des Satans auf dich loos gehen / daucht dir das höllische Feuer so heiß / daß du nicht anders gedencfest/als hätten dich die Höllenbande umwickelt / als hätt dir Gott sein Trost und Gnadensicht entzogen / und säffest gleichsam in höllischer Finsterniß. Bist du aber gottloß /

E
und

34 Gedanken von der höllischen Quall

und beharrest in der Bosheit unbusfertig so ist dein Gewissen deine Hölle. An dem hast du einen Vorschmack der Höllen/ und weißt zum theil wie den Verdamten zu muthe sey. Im librigen werden ohne zweiffel Epicurer und Spötter die von der Hölle wenig oder gar nichts halten/ die Nase sehr rümpffen/ und mich/ daß ich von der Höllen schreibe/ da ich doch nicht darin gewesen/ hönisch auslachen/ auch diese meine zur Erbauung des Christenthums entworffene wohlgemeinte Gedancken auf das ärgste verlastern und auflegen. Wie denn bey vielen/ die doch Christen seyn wollen es heißet Fabular sine manes. Teuffel und Hölle sing Fabeln. Wie viel sind gute Eunomianer/ die dafür halten die Straffen der Höllen seyn nur zum schrecken erdichtet/ oder gute Armentianer welche meinen die Straffen der Höllen seyn nicht ewig. Geschweige derer die mit den Albanensern und Phytinianern wohl gar die Hölle laugnen und sagen sie sey *redactio in nihilum*. Aber ich lasse das alles geschehen/ wer nicht will glauben wird es zu seiner Zeit erfahren mit allzuspeter Neu und Leid seines Unglaubens! Ich werde unterdessen der höllischen Quall nachzusinnen und von Ihr zureden mir den Mund von den rohen Weltkindern nicht binden lassen/ sondern mit Chrysostomo dafür halten und sprechen: *Nihil est æque utile, ac de gehenna differere, quovis argento puriores efficit animas.* Christus ipse de ea differit.

Nam

Nam etsi molestia affecit auditorem ei tamen prodest maxime. Talis enim sunt omnia, quæ profunt. Nam & medicamenta & cibi aegroto prius sunt molesti, & tunc afferunt utilitatem. Si non ferimus verborum gravitatem, est perspicuum, fore, ut feramus per rerum experientiam. Hierbey lasse ich es berühren / und habe gnug für meine mühe wenn diese meine wenige Gedanken von der Höllen dich / Gottfürchtiger Leser bewegen täglich deine Höllenfarth im Geist zuhalten / u. Gott anzuruffen daß er dich und mich in Gnaden künfftig dafür behüten wolle. Behüt uns Herr für Unglücksfällen und endlich für der Quall der Höllen!

Descendamus in infernum viventes, ne descendamus morientes. Bernhardus in vicalitar. ad fratres. Si homines sapientiam Salomonis haberent, si pulchritudinem Absolonis, si divitias Cræsi, si potentiam Octaviani: Quid profint hæc, cum tandem caro datur vermibus; & anima Damonibus cum divite sine fine crucianda. Hieronymus in Matth.

* * * * *

**Laß der Höllen schwere Pein
Dir stets im Gedächtniß seyn/
So wirst du die Sünde meiden
Und geduldig alles leiden.**

36 Gedanken von der höllischen Quall
Der Höllen Quall ist ohne Zahl.

I.

Flich't igt flicht ihr Eitelkeiten
Die ihr wie ein Rauch verschwind't! (a)
Und der Mensch/der Raub der Zeiten/(b)
Unbedachtsam lieb gewinnt!
Flicht! damit ich vor-kan-stellen
Etwas von der Quall der Höllen.

(a) Eitelkeiten dieser Welt sind Liebe, Reichthum / Ehre/ Macht/ Krafft/ Herligkeit/ Wollust u. s. w. welches alles so nichtig und flüchtig/ als des Menschen Leben selbst ist/ von dem jener recht gesagt/ daß/ wann man von unsern thun die Eitelkeiten absondern wolte nichts nicht würde überbleiben. Solche Eitelkeiten halten nun den Menschen oft ab daß er nicht bedencket was zu seinem Friede oder Seeligkeit dienet/ da sie doch nur vergängliche und schwindende Dinge sind! Chrysostomus wenn er etliche Eitelkeiten erzehlet hatt / schleußt er endlich : Omnia illa nihil nisi nocturnum somnium fuerunt, appa-
rente die evanescens : flores fuerunt ver-
ni, vere exacto emarcuerunt : omnia umbra-
erant, & præterierunt : fumus erant, & solu-
ta sunt : bullæ erant, & dirupta sunt : araneæ e-
rant, & dilacerata sunt. Homil. in Eutrop :

(a) Plato, Aristoteles, Trismegistus, Plautus,
Sophocles und Pindarus, sagen von dem Men-
schen

Der Verdammten Seelen. 37

schen daß er sey fortuna lufus, inconstantia i-
mago, corruptionis speculum, temporis spoli-
um &c. ein Spiel des Glücks/ Bild der Unbe-
ständigkeit / Spiegel der Verwesung / ein Raub
der Zeit. 2c.

II.

Hier sind stete Finsternissen! (c)
Hier wird nimmermehr es Licht!
In den tieffen Schwefel-flüssen
Ist kein Grund zu finden nicht!
Welber Rauch/ Gestanck und Flammen
Sind hier für und für beysammen!

Dies. Schrift nennet die Hölle die eufferste Fin-
sterniß Matt. 8. cap. v. 12. u. im 22. cap. v. 13. Und
Greg. schreibt an einen Orth daß in der Hölle seyn
tenebræ palpabiles. Infernus autem est locus
sine mensura, profundus sine fundo, plenus
ardore incomparabili, plenus fœtore intolle-
rabili, plenus dolore innumerabili: ibi mise-
ria, ibi tenebræ, ibi ordo nullus, ibi horror
æternus, ibi nulla spes boni, nulla desperatio
mali. Hugo lib. 4. de anima.

III.

Viel Gespenst und Ungeheuer
Welche grausam anzuseh'n!
Sind umring't mit lauter Feuer!
E 3 Lästern!

38 Gedanken von der höllischen Qual
Lästern! klagen! schreien! fleh'n!
Der Verdammten Höllenbrände
Hatt auch niemahls hier ein Ende!

Nihil aliud ibi audietur, nisi fletus, & plan-
ctus, gemitus & ululatus, mærores atqve stri-
dores dentium, nihilqve ibi videbitur, nisi
vermes, & larvales facies tortorum, atqve de-
terrima monstra Dæmonum. Bernhardus me-
dit. devotiss. cap. 3.

IV.

Wenn ein Phalaris aufftünde
Und die grösste Grausamkeit
Oder Marter noch erfünde/
Übertrifft doch solche weit
Alles Leiden/Schmach und Schanden
So sind in der Höll vorhanden.

Phalaris ist der grausamsten Tyrannen einer ge-
wesen. Dieser agrigentinsche Wüterich verübte
grosse Gewalt und Tyranney. Zu dem kam ein
Künstler von Athen/ Perillus genannt der dem
Wüterich zugefallen einen künstlichen Dohsen goss
mit einer Thür an der Seiten darin gemacht/die
Uebelthäter in solchen beschloßen / vom Feuer / so
darunter mußte gelegt werden/zu peinigen. Dieser
Dohse war nun also gemacht/ daß des Menschen
Stimme daraus als eines Dohsen brüllen laute-
te. Als er nun vom Tyrannen eine grosse Beloh-
nung

Der Verdammten Seelen.

39

nung für dieses sein verfertigtes Kunststück erwartete / mußte er auf Befehl des Phalaris selbst hinein kriechen und elendiglich darin sterben. Sebastianus Franck in seiner Chronick. p. 24.

V.

Laß dich im Gefängniß stecken
Drin nichts als Gespenster geh'n!
Die ohn unterlaß dich schrecken!
Das ist endlich aufzusteh'n!
Aber ach wie wird dem grauen
Der nichts soll als Teuffel schauen!

Gefängnisse sind sonst abscheuliche finstere Oerter da man kein Licht zusehen bekömmt! Ach viel ein heftlicher und abscheulicher Gefängniß wird die Hölle seyn/da nimmermehr ein Anblick einiges Lichtes zu hoffen. Das Hebreische Wort das die H. Schrift für das Wort Hölle gebrauchet **שְׁאוֹל** Scheol, und bedeutet eine grosse Grube oder Ort der Finsterniß/welcher Meinung es auch wird genennet: Lacus ira Dei eine See des göttlichen Zorns. Item: Stagnum ardens igne & sulphure ein Pfuel der da brennet mit Feuer und Schwefel. Offenb. Joh. 20. cap. Darnach finden wir auch in der Schrift das Wort **אֲדָמָה** und bedeutet einen Orth da kein Licht ist. So ist auch bekannt das Wort **ζόφος** welches Petrus gebrauchet z. Epist. 2. cap. und bedeutet die Finsterniß

49 Gedanken von der höllischen Qual
niß selbst. Dann ist auch zu finden das Wort
Τάραχος, welches bedeutet schrecken und plagen
und stellet uns für eine unordentliche Vermischung
der Pein. Wenn einer nun im Finstern Gespen-
ster mit flammenden Augen und Feuerpeienden
Nachen sehe würde er nicht darüber erschrecken
und sich fürchten? die Finsterniß ist dem Men-
schen an ihm selbst erschrecklich. Denn wenn
auch der herkhafftigste Mensch/ der auf der Welt
seyn mag in einer übergrossen Finsterniß nackt
und allein wäre und ein Getümmel der bösen Gei-
ster hörete / die auf Ihn zukämen / würde er sich
sehr fürchten ob er schon nicht einen Streich von
ihnen empfinde. Was wird denn vor Furcht ent-
stehen in der Höllen wenn die Verdammten die
grausamen Angesichter der heßlichen Teuffel ohn
unterlaß schauen und von ihnen sollen gequäl-
et werden. In vitis Patrum wird erzehlet/ daß ein-
mahls ein Bruder des Nachts in seiner Zelle den
Teuffel gesehen / darüber er anhebet zu schreien.
Wie die andern Brüder zulauffen und fragen
was Ihm wiederfahren? kan er kein Wort reden
leg't da im zittern und zagen/ endlich da er zu sich
selber kömmt/ berichtet er/ daß er des Teuffels an-
sichtig worden/ wie er gefragt wird cujus for-
ma, und wie er ausgesehen / hatt er mit Worten
solches nicht können beschreiben. Aber das sage
er/ wenn auf einer seiten ein hitziger Feueroffen/
und auf der andern seiten der Teuffel in solcher
greulichen Gestalt wäre/ wolte er zehennahl lie-
ber

ber in der Feuerguth bleiben denn in solcher Gestalt den Teuffel noch einmahl sehen. Das nehmt zu Herzen ihr Flucher die ihr ohn unterlaß dieses heßlichen Geistes Nahmen im Munde führet! denn ihr dürfft ihn nicht ruffen er kömmt wohl ungebehten.

VI.

Köntest du ertrag- und leid-en!
Daß dir jederman ein Glied
Möchte von dem Leib abschneiden
Schmerzte zwar ein solcher Schnitt/
Doch der Schmerzen wird auf Erden
Durch dem Tod ein Ende werden.

VII.

Aber dort soll ewig brennen
Und dein Leib gequälet seyn!
Ja was nur wird schmerzen können!
Und von unerhörter Peyn
Nimmer möglich zuerdencken
Damit wird die Höll dich fräncken!

Wenn aus allen Geschichtbüchern die allergrösten und grausamsten Martern u. Plagen alle auf einmahl gesucht u. dir für Augen könten gestellt werden würden doch solche denē höllischen Grausamkeiten gar nicht zuvergleichen seyn/sondern sie werden tausendmahl ärger/ schrecklicher u. grausamer

42 Gedanken von der höllischen Quall
dasselbst gefunden werden. Solche Quall soll nun
ewig wahren. Sicut finis non est gaudio bo-
norum, ita finis non erit tormento malorum.
Gregorius l. 4. Dial. c. 49.

VIII.

Wird auf deinen Leib gegossen
Dir heiß Wasser aus Japan/ (*)
Pech und Bley auch das zerflossen
In der Bluth hinzugesethan/
Wär es Schattenwerck zunennen
Gegen dem was dort wird brennen.

(*) In Japan soll ein Pfuhl seyn welchen man
seines überaus heißen Wassers halben Singoc
oder die Hölle nennet. Besiehe hiervon das geistl.
Hanengeschrey des Erasmi Francisci p. m. 786.

IX.

Nch wie mancher wird gespiesset
Auf gar einem spitzen Pfahl/
Dran sein Leben er einbüßet!
Aber in der Höllenquall
Wird dein Stachel im Gewissen
Dich viel erger schmerzen müssen.

Non enim est major poena quam conscien-
tia delictis plena. Augustinus. Vox mala cor-
scientiae, vox terroris ipsius tuba, tuba mortis;
ipsius accusatio, condemnatio. Nullus major
est

est dolor, quam is, qui peccati mucrone vulnerat conscientiam. Ambrosius lib. 5. Epist. 18. Nunquam securus est reus: Mens enim, malæ conscientia propriis agitatur stimulis, Isidorus fol. 2. O triftis recordatio! o tormentis omnibus conscientia gravior. Quintilianus Declam. 12. §. 38. Das böse Gewiffen ist des Verräthters Judas Hencker gewesen und ein Vorfchmack der Hölle; Darum fürchte Gott und bewahre dein Gewiffen.

X.

Legte man dich hier auf Kohlen
Schindte man lebendig dich/
Schnitt am Fuß dir auf die Sohlen
Ging um mit dir jämmerlich!
Hatt doch dieses nichts zu fagen
Gegen allen Hölle-Plagen!

XI.

Bift du Mutter nackt gefeffen
In ein Finfteres Gemach!
Drin dich Würmer angeeffen
Der GewiffensWurm dort! ach!
Wird dich ohn aufhören reiffen
Und dich ewig ewig beiffen!

Ihr Wurm wird nicht sterben Marc. 9. cap. v.
46. 48. Efa. 66. cap. v. 24. Ob nun gleich die
arme

44 Gedanken von der höllischen Quall

arme Seele solche ihre Leibesmarter mit empfindet : muß sie doch / an allen ihren Kräfften (die man nuhmer fügliches, möchte Unkräfte nennen) an dem Gemüth/ und innerlichen Sinnen / ihre sonderbahre Messer und Schwerter fühlen. Wie ein Raßgeyer sitzt ihr das böse Gewissen stets auf dem Herzen/ sticht/ brennet/ und henckert es un- menschlich. Denn diß ist der nagende Wurm / welchen der Prophet meinet/ wenn er spricht : Ihr Wurm wird nicht sterben und ihr Feuer nicht ver- leschen / und werden allem Fleisch ein Greuel seyn. Hatt sich dieser Wurm/ bey ihrem abscheiden von der Welt/ geregt; so wird er izt tausendmahl ärzger anheben zuwühten ! anfangs schien er nur ein Würmlein : nun ist er endlich zu einen ungeheuren Drachen, erwachsen / der ohn unterlaß Feuer speyet/ beisset/ und an der verstoffenen Seelen un- aufhörlich zehret/ wie die Würmer und Maden in einen stinckenden und faulen Fleische bey dür- rer Zeit herum wühten. Wie Erasmus Francisci in seinem Hahnengeschrey in der 29. Medita- tion schreibt. Wobey denn auch anzuführen was Emmanuel Sonthom im güld. Kleinodh der Kind der Gottes schreibt nemlich : wie ein Wurm im Holz lieget/ und dasselbe frißt/ und naget/ also wird auch die Neu und Angst des bösen Gewissens der Verdammten Herzen stets nagen und beißen. Hic est vermis, qui non moritur; memoria praeteritorum: semel injectus, vel potius, innatus per peccatum, hæsit firmiter, nequaquam dein-

deinceps avellendus. Nec cessat rodere conscientiam; eaque passus esca, utiqve in-
sumptibili, perpetuat vitam. Horreo vermem
mordacem & mortem vivacem &c. Bernhar-
dus lib. 5. de confid. cap. 12. Ut multa, ex
cruditate, febres nascuntur & vermes, quando
quis intemperanter cibum sumit: ira si quis
peccata peccatis adcumulet, nec decoquat ea
pœnitentia, sed misceat peccata peccatis: cru-
ditatem contrahet veterum & recentium deli-
ctorum, indeqve igne, quasi febre, aduretur
proprio, & vermibus consumetur, i. e. tor-
quebitur. Ambrosius in cap. 14. Luc. tract. de
parata cœna magna.

XII.

Nach kein Tyger kan so wühten
Leuen sind so grausam nicht
Wenn sie ihre Jungen hüten!
Als der höllisch Bösewicht
Wird mit den Verdammten spielen
Und seyn Mütchen an sie fühlen.

XIII.

Nach ein Feuer das entzündet
Von des Höchsten Zorn brennt hier!
Nach ein Psuel da man nicht gründet
Braußt und kochet für und für!

Über

46 Gedanken von der höllischen Qual

Über grosse Kält und Hitze

Übergeht hier Menschen Witz!

Gregorius schreibt an einem Orte daß in der Hölle auch seyn werde frigus intollerabile uners trägliche Kälte. Christus spricht Matth. 8. cap. v. 12. und im 22. cap. v. 13. und im 24. cap. v. 51. und im 25. cap. v. 30. und Luc. 13. cap. v. 28. Es wird da seyn Heulen und Zehnklappen. Nun aber pflegen die mit den Zähnen zu klappen denen sehr zufriedren pfleget / daher man spricht: mich freiet daß mir die Zehne im Kopff klappen. Darum vermuthlich daß auch die Verdammten mit grosser Kälte werden gequälet werden.

XIV.

Hier sind Feuer! hier sind Flammen

So niemahls verleschen nicht!

Hier kömmt Angst und Noth zusammen!

Über Hülff und Trost gebracht!

Teuffel lassen hier nichts fehlen

Die Verdammten sehr zuquälen.

Ignis gehennæ cum sit incorporeus, nec studio humano succenditur, nec lingvis nutritur, sed creatus semel durat inextingvibilis & successione non indiget, & ardore non caret. Gregorius in 20. cap. Job. Propterea ignis æternus inextingvibilis dicitur, non solum, quia ipse non extingvitur, sed quia nec eos, quos susce-

susceperit, extingvet aut perimet. Augustinus
serm. 81. de temp. Nec, qui torquet, fatigatur;
nec qui torquetur aliquando moritur. Gerhar-
dus medit. 50.

XV.

Da hilfft kein Geschrey kein Weinen
Keine Buße gilt da mehr!
Sünden Larven die erscheinen
Quälen ihre Slaven sehr!
Die sie schau an allen Enden
Wohin sie sich auch nur wenden!

Non est in inferno confessio, non gemitus,
non lacryma, quæ judicis avertant sententi-
am. Non est dilatio ulla temporis ad agen-
dam pœnitentiam, non regressio post exitum
ad vitam, sed omnia aspera & amara. Ephrem
de jud. c. 4. Nulla etiam ibi inveniri pote-
runt consilia salutis. Gregorius in 1. Reg. 2.
Obviabit illis horrenda illa facies suorum deli-
ctorum, quæ tormento omni amarior existit
& durior, & conscientia suæ verberibus cru-
ciati, infelicia illa verba crebro proloqventur, &
dicent: Væ! Væ! nobis miseris, quibus hanc
diem videre contigit. Ubicunqve enim pec-
cator tunc oculos convertet, suorum delicto-
rum imagines contemplabitur. Ephrem l. de
extr. judic. cap. 4. In consumatione mundi
præteritarum deliciarum recordatio erit et-
iam

48 Gedanken von der höllischen Quall
iam materia cruciatuum. Hieronymus l. 8. in
Esa.

XVI.

Nach dem Tode wird gefragt
Und es wünscht ihn iederman!
Aber er wird da versaget!
Denn ein sterben geh't hier an
Das so gar kein Ende kennet
Noch die Seel vom Leibe trennet!

Mors optabitur & non dabitur. Horrendo modo fit miseris mors sine morte, finis sine fine, defectus sine defectu; quia & mors vivit, & finis semper incipit, & deficere defectus nescit. Augustinus ad Jul. Epist. 211. Rabanus de modo pœnitent. Gregorius lib. 9. Dialog. Da werden die Menschen den Tod suchen und nicht finden/ werden begehren zu sterben/ und der Tod wird von ihnen fliehen. Offenbahr. Joh. 9. rap. v. 6.

XVII.

Ach sind die auch hier zugegen
Die uns führten Himmel an
Von den breiten Sündenwegen!
Ach was haben sie gethan!
Oder böses vorgenommen
Daß sie sind hieher gekommen!

XVIII. Sind

Der Verdammten Seelen. 49

XVIII.

Sind auch hie die Krohnen trugen /
Und beherſchten Land und Leut!
Die auch ſo viel Feinde ſchlügen!
Und die Fürſten an der Seit
Nur um ihren Nutz geſtanden
In den ſchweren Höllen-Banden!

XIX.

Mir daucht ein Gemach voll Säuſſer //
Seh ich hier für Durſt verſchmacht!
Viel Schmaruker Spiel und Pfeiffer
Und die es ſonſt hoch gebracht
In der Welt durch Liſt und Lücken/
Bringt der Teuffel auf den Rücken!

XX.

Die in Gauß und Brauſe lebten
Und nur ſchlemten Tag und Nacht!
Die nach nichts als Güter ſtrebten
Und an GOTT niemahls gedacht!
Denen wird hier aufgetragen
Hunger / { Schwefel } Angst u. Plagen!
 { Armuth }

In inferno futurum est : Fames, fitis, &
 D ignis

50 Gedanken von der höllischen Quall
ignis inextingvibilis, vindicta perennis, & o-
mne ineffabile malum, qvod nec dici nec co-
gitari potest. Augustinus de tripl. habitat.
c. 1. Der alte Ephrem will daß eine jede Sün-
de eine sonderliche Art der Quall haben und emp-
finden werde / welches er vermuthlich aus den
Worten der H. Schrift geschlossen so in der Of-
fenbahr. Joh. 18. Cap. v. 7. befindlich also: wie viel
sie sich (Babylon) herrlich gemacht / und ihren
Muthwillen gehab't so viel schenck't ihr Quall und
Leiden. Da den Ephrem davor hält / daß der Eh-
brecher eine sonderliche Art / der Mörder eine an-
dere / der Dieb eine andere / der Säufer eine an-
dere / der Lügner eine andere: Als solt / zum Exem-
pel / der Stolze zur Belohnung seines Hochmuths
mit Füßen getreten werden: Der Fresser unend-
lichen Hunger / der Säufer grossen Durst leiden
wie der reiche Schlemmer Luc. 16. Die Lecker-Mäu-
ler solten ihnen ihr Maul mit bitterer Gallen füllen
lassen / und die zarten gelten und unzüchtigen Lei-
ber mit glüenden Zangen gerissen und mit bren-
nenden Pech beworffen werden. In ipso igne æ-
terno, pro disparibus ponderibus peccatorum,
erunt etiam disparia tormenta pœnarum. Au-
gustinus l. 4. contra Donat. c. 19. de Bapt. Unus
quidem est gehennæ ignis, sed non uno modo
omnes cruciat peccatores. Unius cujusque
etenim, quantum exigit culpa, tanta illic sen-
titur pœna. Nam sicut in hoc mundo sub
uno sole multi consistunt, nec tamen ejusdem
folis

Der Verdammten Seelen. 51

folis ardorem æqualiter sentiunt, quia alius plus aestuat, alius minus: ita illic in uno igne non unus est modus incendii, quia, quod illic diversitas corporum, hac illic agit diversitas peccatorum Gregorius l. 4. Dial. c. 43. und lib. 9. Moral. schreibt er: Quamvis cunctis damnatis una sit gehenna, non tamen cunctos una eademque qualitate succendit. Nam sicut uno sole omnes tangimur, nec tamen sub eo uno ordine omnes aestuamus, quia juxta qualitatem corporis, sentitur etiam pondus caloris: sic damnatis & una est gehenna, quæ afficit, & tamen non una omnes qualitate comburit, quia quod hic agit dispar valetudo corporum hoc illic exhibet dispar causa meritum.

XXI.

Welche Grausamkeit verüben
Doch an dem die Teuffel hier
Der nur Unzucht stets getrieben
Und voll heßlicher Begier
(Davon niemals er gewichen)
Seilen Weibern nach geschlichen.

XXII.

Dort sitzt der so stets gelogen
Bey den Lügnern oben an!
Dort einander der durchzogen
Und gelästert jederman/
D 2 Muß

72. Gedanken von der höllischen Quall
Muß zur Straff die Zunge weisen
Voller gliend Stahl und Eisen.

Vermuthlich ist daß der Vater der Lügen der
Teuffel / den Lügnern als seinen Kindern / die vor-
nehmste Stelle mit unter den Verdamten geben
wird und sie überaus sehr an der Zunge damit sie
am meisten gesündiget / quälen. Alexander Se-
verus hat Vetronium Thurinum, weil er den
Leuten blaue Dünste vor die Nase gemacht / und
ihnen mit Lügen vorgegangen / bey dem Kopff
nehmen / öffentlich auf den Marckt denselben an
einen Pfahl binden und mit Rauch und Dampff
zu tode schmöchen lassen und dabey ausgeruffen :
Fumo perit, qui fumum vendidit. In der
Höllen werden solche so gnädig nicht loß kömen/
sondern in alle Ewigkeit für ihr lügen und lästern
büßen müssen. Ein Verkümbder hat sich nach
seinem Tode also sehen lassen / daß ihm die Zunge
ganz feurig aus dem Halse gehangen und wie an
dre hinzuthun voller gliender Nägel und Messer/
daran er mit den Zähnen genaget und gebissen. Als
diesen sein Nachbar gefragt wie er in solcher Ge-
stalt komme und was er an seiner Zungen habe ?
hatt er geantwortet er sey verdammt / und weil er
in seinem Leben jederman mit seiner Zunge gelä-
stert und durchzogen / müste er nun solche Quall
an seiner Zunge leiden / womit er gesündiget wer-
de er nun gestrafft. D. Georg. Major in Epist.
explicat. 2. Advent.

XXIII.

Der nach Geld nur pflag zu lauffen
 Dessen er nicht wurde satt!
 Muß geschmolzen Gold hier sauffen!
 Seht nun was der Geizhals hat?
 Der ihm selbst nichts guts thun können
 Noch hier andern etwas gönnen!

XXIV.

Der hat Feuer auf dem Kopffe
 Das den Schlangen ähnlich ist!
 Der/ weil manchem armen Tropffe
 Er das feinige mit List
 Und Gewalt hier hat entrissen
 Wird mit Bränden sehr geschmissen!

XXV.

Dieser jagt mit Höllen-Hunden
 Weil er seine Lebens-Zeit
 Und die Gott geweihten Stunden
 Stets gab dieser Eitelkeit!
 Und mehr nur nach diesen Dingen
 Als den Himmel pflag zuringen:

Man hat Exempel daß Epicurer gesagt: sie
 wol

54 Gedanken von der höllischen Quall
wolten ihren Theil des Himmels Gott gerne überlassen / wenn er sie davor nur stets hier wolte jagen lassen / daher sie in keine Kirche gekommen / sondern unter werenden Gottes Dienst auch gejagt haben aber ein Ende mit Schrecken genommen und hat man sie nach ihrem Tode mit feurigen Hunden jagen sehen. Christen sollen mit Mariano dem Herrn Jesu nachjagen und sagen: Deum meum hic venor, nec ab hac pulchra venatione cessabo, donec eum apprehendero. D. Calovius in einer Churf. Leichenpred.

XXVI.

Dort liegt einer ganz erfroren
Klappet mit den Zähnen sehr!
Hat schandier't und falsch geschworen
Drüm kan er nicht reden mehr!
Dem brennt dort aus seiner Kehlen
Was er ihm erwarb mit stehlen.

XXVII.

Dort steht eine vor dem Spiegel
Dessen Glas der Teuffel ist!
Hier steht gar ein Höllen-Riegel
Die ihr zänckisch Herze frist!
Die mit schminken sich geziehret
Werden mit heiß Pech beschmieret!

Dar

Der Verdammten Seelen. 55

Darum weil sie ihren Schöpffer gemeistert und
sich besser haben machen wollen als er sie geschaf-
fen und gebildet. Du magst dich unterdeßen
schmücken und schmincken wie du immer wilt der
Tod läst dich darum nicht leben. Gesabel ward
mit geschmückten Haupt und geschminckten An-
gesicht aus dem Fenster geworffen und starb nicht
allein des natürlichen / sondern auch ewigen To-
des. 2. Kön. 9. Cap. v. 33.

XXIIX.

Die den Armen unterdrückten /
Und mit ihren Angesicht
Niederlich sehr viel anblickten
Steh'n hier heßlich zugericht!
Die halb nackend sind gegangen
Hält der Teuffel ist umfangen!

XXIX.

Er begreiff mit heißen Klauen
Grausam ihrer Brüste paar!
Reißt mit schrecklichen Anschauen
Ihnen weg ihr krauses Haar!
Läßt die bloß auf Kohlen springen
Die am Süßen prächtig giengen!

XXX.

Hier sind Kinder-Mörderinnen
Die der Teuffel grausam quälst!
Weil ihr sündliches Beginnen
Sie so vor der Welt verhählt!
Was vor Angst dieselb hier treiben/
Ist unmöglich zubeschreiben!

XXXI.

Hiernechst sind des Teuffels Schwes-
stern
Hexen und dergleichen Leut!
Die mit fluchen schänden! lästern!
Hier vollbringen ihre Zeit!
Ungerechte Zungendrescher!
Und verkehrte Lügen-wäscher!

XXXII.

Hier sind Herren hier sind Knechte!
Hier ist Fraue hier ist Magd!
Kurz: des Teuffels sein Geschlechte
Das nicht viel nach Gott gefragt!
Mörder/Ehebrecher! Hurer!
Geile Weiber! Epicurer!

XXXIII.

Nuch Vormünder / Schösser / Schrei-
ber /
Werden sehr hier abgestrafft!
Bucher / Schinder / Dieb' und Räu-
ber
Hält der Teuffel hier in hafft /
Die spein gleich tollten Hunden/
Was sie andern abgeschunden!

XXXIV.

Nch ich kan nicht all erzehlen
Wie es in der Höllen ist!
Weil mir Worte würden fehlen!
Unter dessen / o mein Christ /
Bitte Gottes grosse Güte/
Das sie dich davor behüte!

* * * * *

(1.)

Ihr die ihr so gar ergeben
Allen groben Sünden seyd!
Denck't doch nur alhier im Leben
Immer an die Ewigkeit!

D 5

Denn

58 Gedanken von der höllischen Quall
Denn wenn tausend Jahr schon seyn
Dort in rauer Quall vergangen /
Wird doch der Verdammten Peyn
Stets von neuen an-sich fangen.

(2.)

Nich erschreck't doch für der Höllen
Lasset keine Zeit hingeh'n
Schrecklich sie euch vorzustellen !
Lasset im Gedächtnuß stehn :
Daß / wenn tausend Jahr schon seyn
Dort in rauer Quall vergangen
Sich doch der Verdammten Peyn/
Stets von neuen an-wird fangen!

(3.)

Weh demselben der wird sitzen
Unter der Verfluchten Zahl!
Der wird ewig müssen schwitzen
Und nie kommen aus der Quall !
Denn wenn tausend Jahr schon seyn
Dort in Höllen-quall vergangen
Wird doch der Verdammten Peyn
Immer ärger sich an-fangen.

(4)

(4.)

Nur ein Schatten ist zunennen
Zeitlich Feuer gegen das/
Das wird in der Höllen brennen
Denck't doch dran ohn unterlaß!
Denckt wenn tausend Jahr schon seyn
Dort in rauer Qvall vergangen
Sich doch der Verdamten Peyn
Immer ärger wird anfangen.

(5.)

O ihr Sünder die ihr lieget
In dem Schlaß der Sicherheit!
Und damit nur seyd vergnüget
Was euch ewiglich gereut!
Wißt: wenn tausend Jahr schon seyn
Dort in rauer Qvall vergangen
Sich doch der Verdamten Peyn
Immer ärger wird anfangen!

(6.)

Wolt ihr denn nun noch aufschieben
Eure Buß/ und ferner hier
Was euch nur gefällt verüben
Nach des Fleisches Lust und Bier

Wird

60 Gedanken von der höllischen Qual etc.
Wird wenn tausend Jahr schon seyn
Dort in Höllenqual vergangen
Auch mit Schmerzen eure Peyn
Stets von neuen an sich fangen.

Verba interim de gehenna, ne in gehennam
devenias efficiunt; & medicina loco sunt.
Chryostomus homil. 44. in Mat. Utinam sape-
res quæ Dei sunt, intelligeres quæ mundi sunt,
provideres quæ inferni sunt! profecto inferna
horres! superna appeteres; quæ mundi
sunt contemneres. Bernhardus. Nos ora-
mus, ut ab inferno nos custodiat, qui destru-
xit infernum, Christus Jesus, cui sit laus,
honor & gloria seculis nunquam ter-
minandis amen.



Klage

Siner verdammten und ieko
vom Leibe scheidenden Seele/
beywelchen sie vergebens Hülffe
suchet.

Mit erlichen in ungebundener Rede
Beygefügten Gedanken.

Zur Beforderung der Gottseligkeit
entworffen
von

G. F. G. P. z. K. K. G.
u. a. m.



**Klage einer unbußfertigen und
verdammten Seelen so izo vom
Leibe scheiden soll!**

I.

Weh mir! wo werd ich nun hinfliehen!
 Wo wird nun meines bleibens seyn!
 Ich soll aus meiner Hütten ziehen
 Und weiß noch nicht wo wieder ein!
 Wo werd ich Trost und Hülffe finden
 So engstigen mich meine Sünden!

Die Seelen der Spötter / Veräch-
 ter und Heuchler wollen bey heran-
 nahender Todes-Stunde nicht gern
 aus der zerbrechlichen Hütte ihrer
 Leiber ziehen. Denn sie werden mit
 grossen schrecken inne wie sie gelebet
 haben / empfinden erschreckliche Sündenangst
 und also einen Vorschmack der Höllen. Weil
 sie aber auch in diesem Leben weder Gott noch
 Himmel / weder Teuffel noch Hölle geglaubt/
 gehet

gehet es ihnen recht wie jenem heidnischen Kaysen
 Dem Hadriano welcher seine verdammte Seele
 mit diesen Worten ausgespien : animula vagula
 blandula, hospes comesqve corporis, qva nunc
 ibis in loca das ist : mein Seelichen wo wirst du
 denn dein bleiben numehr haben. Da überei-
 let alsdenn der Tod den Leib und dessen Glieder
 derer sie sich zum Dienst der Ungerechtigkeit ge-
 braucht und versaget ihr hinfort alle Hülffe und
 Beystand ! da ist die Seele solcher Unbußfertigen
 ohn allen Trost ! ohn alle Hoffnung ! Sie wird
 bey ihrer ausfahrt gewahr nihil aliud nisi an-
 gustias, hic peccata accusata, ibi terrentem
 justitiam, subtus infernum, desuper iratum
 judicem, intus urentem conscientiam, qva
 liber est in qvo apparebit testimonium turpis-
 simæ hic transactæ vitæ, nichts als lauter Angst !
 es ängstigen sie ihre begangene und vor GOTT
 angeklagte Sünden ! es erschrecket sie die von
 ihr so vielfältig beleidigte Gerechtigkeit Gottes !
 sie entsetzet sich vor der Hölten und dem andern
 Tode ! Ihr Gewissen naget und beisset sie / in wel-
 chen als in einem Buch verzeichnet stehen ihre
 Sünden und verübte Missethaten ! Laßt uns des-
 rowegen der Sünden täglich absterben / damit wir
 nicht ewig sterben / und so leben daß wir ewig le-
 ben mögen ! Laßt uns verläugnen alles gottlose
 Wesen dieser Welt und züchtig gerecht und gott-
 selig leben ! Laßt uns stets gedencken an das Ende /
 an unsern Todes-Tag / welcher ist unser jüngster
 Tag !

Blage einer verdammten

Tag! und mit Furcht und Zittern schaffen daß wir
selig werden. Unusquisque de die huius vitæ
sua novissimo debet formidare. In quo enim
quemque invenerit suus novissimus dies, in
hoc eum comprehendet mundi novissimus di-
es. Augustinus.

II.

Ihr Augen die ihr oft gesehen
Nach dem was euch doch nicht gebühr't!
Ach seht es ist mit mir geschehen
Wo Trost nicht wird von euch ver-
spür't!
Ach zeigt mir Mittel zu entweichen
Eh mich die Höllen-Hund' erreichen!

III.

Ach aber ach! Ihr seyd gebrochen!
Ihr seyd verdunckelt ganz und gar!
Als wäret ihr mir außgestochen!
Ihr seyd nicht mehr so hell und klar
Als sonst / da ich euch oft gepriesen
Wenn ihr euch hülfreich mir erwiesen!

Die ihre Augen niemals aufgehoben zu der
Bergen von welchen alle Hülfße kömmet / das ist
gegen

11. 170 vom Leibe scheidende Seele 89

gegen Himmel / oder zu dem der im Himmel sitzt /
sondern nur nach dem was sichtbar und vergänglich /
und also in Augenlust alhier gelebet / suchen
vergebens in der letzten Stunde Hülffe bey dem
Augen! denn sie brechen und das Licht derselben
ist nicht mehr bey ihnen! sie erblinden und sehen
das Licht nimmer! der Verdammten Seelen aber
erscheinen unterdessen die heßlichen Larven ihrer
Sünden und Laster nach welchen sie in diesen Le-
ben ihre unverschämte Augen aufgeschlagen! Und
davor daß sie hier nach den schönen Angesichtern
und nackichten Leibern der frechen Weiber gese-
hen / und ihre Schöne sich belustigen und bethören
lassen / muß sie in der letzten Todesstunde sehen
nichts als abscheuliche und heßliche Angesichter der
höllischen Furien und grausamer Teuffel Obvia-
bit illis horrenda illa facies suorum delicto-
rum, qvæ tormento omni amarior existit &
durior, & conscientia suæ verberibus crucia-
ti, infelicia illa verba crebro proloqventur, &
dicent: Væ! væ nobis miseris, qvibus hunc
diem videre contigit. Ubiqve enim pec-
cator tunc oculos convertet suorum delicto-
rum imagines contemplabitur. Ephrem l. de
extrem. judic. c. 4. Drum mache mit deinen Au-
gen einen Bund / d; sie nicht sehen nach bösen Din-
gen. Laß dein Herz deinen Augen nicht nachfol-
gen / das alsbald zubegehren was ihnen beliebt.
Hiob. 31. cap. v. 1. und 7. Nergert dich auch dein
rechtes Auge / so reiß es aus und wirff es von dir.

Ⓔ

Ⓔ

Es ist dir besser daß du einäugig in das Reich
 Gottes gehest / denn daß du zwey Augen habest
 und werdest in das Hölliche Feuer geworffen.
 Matth. 5. cap. v. 29. Marc. 9. cap. v. 47. Spi-
 rituale ernere praeceptum est, quod fit, cum
 concupiscentia oculorum mortificatur & in
 corde aboletur. Lutherus. Non enim mem-
 bra corporis tollenda sunt, sed abusus eo-
 rum. Primasius in cap. 8. Roman.

IV.

Ihr Ohren die ihr gern mocht hören
 Von neuen Zeitungen alhier!
 Die mancher Klang pflag zubethören
 Hört ihr nichts tröstliches von mir?
 Ach euch ist das Gehör vergangen
 Und laßt mich auch nicht Hülfserlangen!

V.

Ihr habet nie in diesem Leben
 Mit Andacht Gottes Wort gehört!
 Noch jemals achtung recht gegeben
 Auf daß dadurch Gott wird geehrt!
 Wie solt ihr denn nun hören können
 Was Trost und heilsam ist zunennen!

Wenn neue Zeitungen Verleumdungen und
 Lügen

Lügen wieder dem Nächsten aufgestreuet / auch schandbare Wort und Narrentheidung die den Christen nicht geziemen geredet werden/ da hatt die Welt dünne Ohren und kan leise hören / versündiget sich aber unterdessen sehr mit dem Gehör! wenn aber von Gott und seinem Wort gehandelt und dem Gottlosen das Geseß geschärfet und das Gewissen gerühret wird/ muß man mit Christo Matth. 13. klagen: Dieses Volcks Herze ist verstockt und ihre Ohren hören übelze. Solche Verächter/ weil sie in ihrem Leben nichts mit Andacht und zur Besserung ihres Lebens Gottes Wort hören wollen/ haben oft nicht die Gnade einen Spruch aus Gottes Wort in ihrer Todesstunde zu hören/ damit sie sich trösten und ihrer Seeligkeit versichern könnten! Ja aus gerechten Gerichte Gottes verlichren sie öfters ihr Gehör ganz und gar/ daß sie als denn in ihren Sünden dahin sterben und verderben. Drum wer Ohren hatt zu hören der höre Gottes Wort und was zu seiner zeitlichen und ewigen Wohlfahrt dienet. Bona auris est, quæ libenter audit utilia, prudenter discernit audita, obedienter operatur intellecta. Bernhardus. Er höre nicht gern mit zu wenn sein Nächster besorgen wird. Noli habere aures prurientes ad audiendum alienas calumnias. Hieronymus. Er verstopffe seine Ohren nicht für dem schreyen des Armen/ so wird er auch wenn er rufft erhöret werden Spr. Salom. 21. cap. v. 13.

VI.

Ach Zunge die du oft gelogen
 Und weitlich aufgeschnitten hast/
 Sehr auch schandirt und viel betrogen/
 Weist du vor mich nicht Ruh noch Raft/
 Kanst du die Forcht oft kont erwecken/
 Ist meine Feinde nicht abschrecken.

VII.

Ach nein! du kanst kein Wort mehr sagen
 Du kanst dein Elend niemand nicht
 Entdecken noch nach Wasser fragen
 Wenn etwa dich ein Durst ansicht!
 Du kanst vor Ohmacht nicht mehr lassen
 Und läst mich ohne Trost auch fallen!

Weil der reiche Schlemmer in seinem Leben
 mit dem Munde und der Zungen an meisten ge-
 sündigt/ muß er auch ohne zweiffel die größte
 Pein an denselben leiden. Cyprianus der Afri-
 canische Märtyrer will dieses wenn er an einen
 Orthe schreibt (lib. 5. Epist. 3.) Inter omnes
 corporis partes, magis os & ejus lingua dat
 pœnas; qvia plus scilicet lingua sua & ore
 peccaverat. Den Unbußfertigen und Epicurern
 wird es nicht besser gehen an ihrem Ende. Denn
 sie

und izo vom Leibe scheidende Seele. 69

sie gebrauchen ihre Zunge zum bösen/ und ihre Lippen daß sie falsch reden/ sie heucheln mit ihren Zungen/ richten Müß und Arbeit mit derselben an/ trachten damit nach schaden/ reden damit stols und hönisch/ sagen ihre Zunge soll überhand haben ihnen gebühre zu reden und niemand sey ihr Herr! Daher denn mancher weil er ihm einbildet er sey ein Herr und habe ihm niemand zubefehlen/ redet was und wie er will. Da hört man denn öftters Pläse liegen darauf man Pferde tummeln möchte! Da werden Sauzotten geschwaßt und öftters geschandiret daß kein Wunder wäre die Erde thäte sich unter solchen auff und die Sonne verbergte ihren Schein vor ihm. Mit kurzen! es gehen aus dem Munde und von der Zungen/ da der Heilige Leib und Bluth des Herrn soll eingehen zum öftern erschreckliche Flüche/ Gotteslästerungen/ Ligen/ Verläumdungen/ Schand-Neden und solche Worte / dadurch nicht allein Gott im Himmel erzürnet/ der Nächste geärgert sondern auch an seinen Ehren angegriffen wird. Sed lingvam habes o homo non ut mordeas, sed ut Deo gratias agas & proximo inservias. Chrysoptomus. Die Zunge ist dir gegeben nicht zu lästern und zu schmähen sondern Gott zu loben und dem Nächsten zu dienen. Rechtschaffene Christen hüten sich / daß sie nicht sündigen mit ihrer Zungen! woll wissende daß Todt und Leben in der Zunge stehe! sie sehen sich woll vor vor den drey bösen Gäften die der Mensch

Mensch in seinem Busen herberget / als da sind
 lingua præcox, libido procax, & ira ferox eine
 schnelle Zunge zu reden / eine unkeusche Brunst
 und ein grimmiger Zorn. Ihre Zunge redet von
 der Gerechtigkeit Gottes! und hatt ihr Gespräch
 von seinem Wort ja preisset GOTT täglich.
 Daher sie denn auch GOTT mit fröhlichen
 Munde bis an dem letzten Seuffzer ihres Lebens
 loben in solchen Lob ihr Leben enden und einen
 Vorschmack des ewigen Freuden-Lebens empfin-
 den. Da hergegen die unbufffertigen falsche Mäu-
 ler der Gottlosen verstummen / grosse Hitze und als
 so bey lebendigen Leibe öfters schon Höllen = qualt
 an der Zunge leiden auch solche an ihrem Ende
 Tobschwarz jederman zum Abscheu aus dem Hal-
 se stecken / wie mit Exempeln wenns nöthig wäre
 könte dargethan werden. Sonst schreibt auch
 Beruhardus von der Zungen an einem Ort also:
 Tenerum membrum lingua, attamen vix te-
 neri potest. Substantia quidem infirmum &
 exiguum sed usu magnum & validum inveni-
 tur: Warum der reiche Mann die vornehmsten
 Schmerzen an der Zunge gelitten / davon
 kan gelesen werden Antonius de Gvevara in sei-
 nen Süld. Sendschreib. part. 3. p. m. 126. fac. 2. u.
 127. da er nachdencklich schreibt: In Wahrheit / viel-
 mehr ist / wann einer seine Zunge kan zwingen
 als wann einer eine ganze Stadt einnimmt.

VIII.

Ihr Füße die ihr schnell geschritten
Und mich an manchen Orth gebracht!
Ach laßt euch izt doch auch erbitten
Bringt mich aus dieser langen Nacht
Da ich in steten Finsternüssen
Soll leider leider ewig büßen!

IX.

Doch ist doch selbst in euch kein Leben
Und seyd ach leider auch schon tod!
Wo will ich mich nun hin begeben!
Wodurch entkommen dieser Noth
Da mich in unerhörten Nöthen
Der andre Todt wird ewig tödten.

Zeuch die Sünden-Schu von deinen Füßens/
gehe einher auf dem Wege der Gerechtigkeit/ falle
Christo, in wahrer Busse zu Fusse und küsse seine
Füße /und zwar erstlich den Fuß des Gerichts/
daß du vor der Sünde und ihren Lohn nemlich der
Höllen erschreckest und deinen Fuß vom Bösen
wendest/ verzweifelse aber auch nicht dabey/ son-
dern umfange alsbald mit einem liebevollen Glau-
bens Kuß den Fuß der Barmherzigkeit Christi
und nege denselben mit Thränen vermischter Neu-
und

und Liebe. Unterdessen hasse die Füße des Fleisches welche sind die bösen Lüste/ mit diesen Füßen fährt es zum Tode alle die darauf einher gehen. Denn so wir nach dem Fleisch leben / müssen wir sterben. Vollbringen wir die Lüste/ so treten wir in die Fußtapffen des Fleisches/und gehen aus einer Sünde in die ander. Da hüte dich vor wenn du wilt selig sterben / denn diese Fußtapffen führen in das unterste der tieffsten Höllen. So hat auch die Welt ihre Füße nemlich ihre verführische Worte und ärgerliche Exempel / damit hat sie manchen verführet/manchen geführet auf die breite Strasse/ die durch die weite Pforte zur Verdammniß führet. Wandel den Weg nicht mit ihnen/wende deinen Fuß von ihren Pfad. Denn ihre Füße tauffen zum Bösen. Tritt nicht auf dem Weg der Sünder! laß deine Füße dich nicht tragen in die Sauff= Spiel und Huhr= Häuser/ sondern freue dich zu gehen in den Vorhöfen des HErrn und seinen heiligen Tempel zu besuchen. Das sind heilige das seelige Gänge! wenn wir darauf gehen / gehet unser Fuß richtig und wir werden Gott loben in diesen Zeitlichen und dergleichen in den ewigen Versamlungen! &c.

X.

Ihr Händ' ihr meine lieben Freunde
Die ich in Fried und Krieges-Zeit
Gebrauchet wider meine Feinde
Seyd mir zu helfen ist bereit

Da

und izo vom Leibe scheidenden Seele. 73
Da bald der Todt wird nach mir greiffen
Und mich hin zu der Höllen schleuffen!

XI.

Helfft nun es ist die letzte Stunde
Darin mir Hülffe nöthig thut!
Helfft ach ich gehe sonst zu Grunde
In unergründter Höllen Gluth!
Helfft ach! doch ihr könnt nichts mehr
halten
Und werd im Augenblick erkalten!

Die Hände werden von den Gottlosen sehr gemißbrauchet. Kain gebrauchte sich derselben zum todtschlage 1. Mos. 4. cap. Die Söhne Jacobs legten die Hände an ihren Bruder Joseph 1. M. 37. Potiphars Weib streckte ihre Hände aus nach dem Joseph 1. Mos. 39. cap. Achan zum Diebstahl Josuae 7. cap. Aber sie sind nicht ungestrafft geblieben. Achan ward gesteiniget. Jerobeam der König in Israel streckte seine Hand aus wieder dem Man Gottes, und seine Hand verdorrete 1. Buch der Könige 13. cap. Gott kan die Priester Feinde noch heutiges tages finden, und entgeh'n sie schon der zeitlichen so werden sie doch der ewigen Straffe nicht entgehen. Dicanor meinte er wolte was grosses thun und

E 5 stre

74 **Klage einer verdammten**

streckte seine Hand aus gegen das Heilige Haus
 des Allmächtigen/ allein Haupt/ Zunge und Hand
 ward ihm abgehauen und die Hand gegen dem
 Tempel über aufgeheneckt. 2. Maccab. 15. cap.
 Mancher streckt noch seine Hand aus gegen die
 Kirche Gottes und denckt so und so mit ihr hauff-
 zuhalten/ allein der solte bedencken wie es dem
 Nicanor ergangen/ und daß der Gott noch lebe
 der damahls gelebet und über sein Haus und
 Häufflein ein wachsam Auge hatt und ihre Fein-
 de bald dämpffen kan! Wir/ wenn wir wollen
 selig sterben/ sollen unsre Hände reinigen Jacob.
 4. cap. v. 8. Und aufheben heilige Hände ohn
 Zorn und Zweiffel. Timoth. 2. cap. v. 8. Das
 unsre schaffen und arbeiten mit unsern eigenen
 Händen 1. Thessal. 4. cap. v. 11. Dem Armen die
 Hand reichen Syrach. 7. cap. v. 36. Uns auch
 demühtigen unter die gewaltige Hand Gottes
 daß er uns erhöhe zu seiner Zeit 1. Petr. 5. Und
 an unsern Ende sonderlich uns getrösten daß wir
 in der Hand Gottes angezeichnet stehen daraus
 uns kein Tod und Teuffel reißen kann. Respice
 ad pauperum manus vacuas, si vis habere ma-
 nus plenas. Augustinus. Welcher auch von
 den beyden Händen des Menschen schöne Gedan-
 cken führet in lib. de fide & symb. cap. 7. & de
 agon. Christian: c. 26. Dextera nostra dicitur,
 quicquid nobis æternum & incommutabile
 Dominus pollicetur, sinistra nostra dicitur,
 quicquid temporale habemus. Ideo dextra
 felici-

und ietzo vom Leibe scheidende Seele. 75

felicitatis & dignitatis locus est; sinistra infelicitatis & miseria. Unde veteres pro dextra repofuerunt beatam vitam; pro sinistra perpetuam damnationem. Ita vero dexteram Dei dixerunt gloriam aeternam; finiftram opprobrium suppliciumque perpetuum. Sancti collocabuntur a dextris: quia dextra opera operati sunt: & plenius sunt converfi ad iustitiam: quae semper a dextris est Dei. Propterea secundum dignitatem actuum suorum dextrorum a dextris consistent: & accipient mercedem suorum dextrorum, dextram Regis: in qua requies & gloria. Origenes in cap. 25. Matth.

* Es kan auch der Mensch Hoffart mit seinen Händen treiben indem er dieselbe zu viel fasset oder ihm was damit einbildet/wenn ihm Gott und die Natur weiße Hände gegeben! Damit pranget/ oder solche mit allzuvielen Golde/ Perlen und Edelgesteinen ziehret. Ich habe eine vornehme Frau gekannt welche auf ihren Siechbette mehr nichts beklagete als ihre weiße Hände/ daß sie verfaulen und zu Asche werden solten. Besser hatt sich mit seine Hand verhalten Oswald König in Engeland weil er den Armen viel gutes mitgetheilet. Zu dem kam ein frommer Bischoff Hadrianus genannt/ küßete dem Könige seine Hand und sprach: Hæc manus nunquam putrescet, Diese Hand wird niemahls verwesen. Welches auch geschehen/ und solche Hand

76 Klage einer verdamnten
Hand des Königes noch auf den heutigen Tag
gezeiget wird.

XII.

Nun ist kein Trost nicht mehr zuhoffen!
Der Tod umgib't mich allbereit!
Der Höllen Rachen stehet offen!
Weh mir! o weh in Ewigkeit!
Nun wird der Teuffel seinen Willen
Recht grausam ach! an mir erfüllen!

XIII.

Die Thür der Gnaden ist verschlossen!
Der Höchste kennet mich nicht mehr!
Die Thüre sind auch nun verlossen
Darin man rieß: zu Gott dich fehr!
Hätt ich das wohl in acht genommen
Dürfft ich an diesem Orth nicht kömen.

Sicut tempus misericordiae iudicium non
suscipit: Sic & tempus iudicii misericordiam
non recipit. Autor Operis Imperf. Homil.
52. Qui in hac vita non agit pœnitentiam, in
futuro seculo de malis suis: sed indulgentiam
in conspectu Dei non inveniet. Fulgentius
de Fide ad Petr. cap. 3. In isto autem adhuc
mun-

und izo vom Leibe scheidenden Seele. 77
mundo manenti nulla pœnitentia sera est.
Quando autem istinc excessum fuerit, nullus
iam locus pœnitentiæ est, nec satisfactionis
effectus. Hic vita aut amittitur aut retinetur.
Cyprianus lib. contr. Demetr. Drum spare
deine Busse nicht bis du franck wirst und harre
nicht mit Besserung deines Lebens bis in den Tod
Sprach. 18. cap. v. 22. Heute so ihr hören wer-
det des Herren Stimme so verstocket eure Herzen
nicht. Hebr. 3. cap. v. 7. 8.

XIV.

Hätt ich im Winde nicht geschlagen
Was hier der Prediger gelehrt!
Dörfft ich in Ewigkeit nicht klagen?
Hätt ich ihr Wort mit fleiß gehört
Dörfft ich nicht hören iht ohn ende
Das schreien aller Höllenbrände.

Wer Christum und sein Wort hier nicht will
hören in der Zeit der Gnade / den wird Gott
auch nicht hören können in der Zeit des Zorns
und wer hier bey Gott und seinem Wort nicht will
bis ans Ende verharren und aufdauern / der
muß dort bey allen Teuffeln ewiglich gequälet
werden. Matthesius conc. des andern Theils
der Histor. von Christo Certissimum prædesti-
nationis signum est, libenter audire verbum.
Gre-

78 Klage einer verdammten

Gregorius. Qvi igitur vitam desiderat, ver-
ba vitæ audiat. Idem.

XV.

Ich habe Spott aus sie getrieben
Und Epicurisch sie verlacht! *
Wo sind denn diese nun geblieben
Die lustig sich mit mir gemacht?
Und nur zu allen Uppigkeiten
Mich Arme pfliegen zuverleiten.

* Solcher Epicurischen Spötter / welche die
Prediger schimpffen und auslachen sind alle Ge-
schichtbücher voll und noch mehr als zu viel in der
Welt. Aber sie nehmen gemeiniglich ein Ende
mit schrecken. Wie Achab / Jesabel. Julianus und
andre bezeugen.

XVI.

Ach nun ist keiner mehr vorhanden!
Sie sind gestorben wie das Vieh!
Und liegen in der Höllen-Banden
Der andre Tod der naget sie!
Izt werd' ich in den Schwefelströmen
Gesellschaft Ihnen leisten müssen.

Col.

und izo vom Leibe scheidenden Seele. 79

Solche Spötter und Epicurer will Gott der Herr wieder verlachen in ihren Nohten/ wie Salomo in seinen Sprüchen am 1. cap. spricht: Weil ich denn ruffe/ und ihr weigert euch/ ich recke meine Hand aus/ und niemand achtet darauf/ und laßt fahren allen meinen Rath/ und wollet meiner Straffe nicht/ so will ich auch lachen in euren Unfall/ und euer spotten/ wenn da kömmt/ das ihr fürchtet/ wenn über euch kömmt/ wie ein Sturm/ das ihr fürchtet/ und euer Unfall als ein Wetter/ wenn/ über euch Angst und Noth kömmt. Denn werden sie mir ruffen/ aber ich werde nicht antworten/ sie werden mich frühe suchen/ und nicht finden. u. s. w.

XVII.

Was hab ich nun von den Banqueten
Die ich zum öfftern angestellt!
Was nützt das Tromeln u. Trompeten
Mich groß auch machten vor der Welt?
Da ist der Teuffel heßlichs brüllen
Mir ewig wird die Ohren füllen!

XVIII.

Ach ihr verfluchten Modenkleider
Ihr zieht mir an ein feurig Kleid!
Ihr grossen Häuser bringt mich leider
Hin in das Haus der Ewigkeit!

Da

Da kein erbarmen und verschonen!
Und mir wird werden lang zu wohnen!

Weil vielleicht die Armen ihren sauren Schweiß den Hoffart fort zusehen hergeben müssen / wacht nun das Gewissen bey solchen Epicurer auch auf / also / daß es ihm nichts anders zusaget / als daß er feurige Kleider in der Höllen davor anziehen soll : Von einer Königin in Persien schreibt Herodotus, daß sie solchen Ueberfluß in der Kleidung getrieben daß ganze Städte und Landschaften dazu haben contribuiren und Schatzung geben müssen. Drum habe ich anderswo also geschrieben:

Du magst in Sammt und Seyden prangen

Ich lieb' ein schlecht und ganzes Kleid/
An dem nicht etwa Trähnen hangen
Der armen und bedrängten Leut!

Wenn Christi Unschuld mich nur ziehret
Trag ich das Kleid das mir gebühret.

Diogenes ging mit einer Laterne am hellen Mitstage und suchte Menschen. Iho möchte man woll auch eine Laterne anzünden und Deutsche suchen / weil der bald Spanisch / der Französisch / der Englisch / dieser Polnisch / jener Türkisch auffziehet / aber was sind frembde Trachten anders als Vorboß

und ietzo vom Leibe scheidenden Seele. 21
bothen frembder Völcker / wovon anderswo 20.
Über die aber die ein Hauß an das ander ziehen /
schreiet der Prophet das Weh in seiner Weiffa-
gung am 5. Cap. Wehe denen die ein Hauß an das
ander ziehen und einen Acker zum andern bringen /
biß daß kein Raum mehr da sey / daß sie allein das
Land besitzen. Augustinus hält / den allein für ei-
nen wahren Christen / der sein Hauß für eine Her-
berge und sich für einen Gast darin hält / wenn er
schreibt: Ille demum est verus Christianus, qui
in domo & patria sua se peregrinum esse co-
gnoscit. Patria nostra sursum est. Ibi non
amplius hospites erimus.

XIX.

Wie wird mich nagen mein Gewissen
Weil es auf nichts sich mehr alhier
Als Ungerechtigkeit bestießen!
Ach weh! ach weh! nun ewig mir!
Ihr Wollüst und verdammte Freuden
Was bringt ihr mir? ein stetes leiden!

Inter omnes tribulationes humanae animae,
nulla major est tribulatio quam conscientia
delictorum. Augustinus. Caspar Franck zu In-
golfstat / wolte für seinem letzten Ende niemand für
sich lassen sondern klagte und sprach: Ego multa
feci & scripsi contra conscientiam; discedite a
me

me omnes: jam sum in foro iudicii: brevi vel
condemnabor quod metuo: vel salvabor, cu-
jus tamen nullam persuasionis rationem in cor-
de meo sentio. Gerhardus in Loc. Theol. tom.
5. p. 13. Gewissens-Angst / Höllen-Angst! drum
fürchte Gott bethe fleißig/bewahre dein Gewissen
und hüte dich für Sünden. Seuffze täglich
Herr Jesu! laß du auf mein Gewissen ein Gna-
den Tropfflein deines Bluts fließen.

XX.

Wenn ich das Leiden recht erwege
Ist mir als wenn ich allbereit
Schon in den heissen Flammen lege
So gehts wenn man die Gnaden-Zeit
Mit Epicurschen Werck und Dingen
Gantz sicher pflaget zu vollbringen!

XXI.

Ich that mit Würffeln und mit Karten
Dfft manchen Menschen hier zu viel/
Davon hab ich das zu gewarten
Daß auch der Teuffel nun sein Spiel
Mit mir in ewigkeit wird haben
Und mich mit Höllen Angst begaben!

D. Heine

und ietzo vom Leibe scheidenden Seele. 83

D. Heinrich Müller in seiner Evangelischen Schluß-Kette am 997. Blate/nehm die Spielhäuser auffällige Häuser / darin viel angestreckt werden weil keiner allein spielet. Da lästert man den Nahmen Gottes ohn unterlaß / da betriegt und verzehret einer den andern / daraus entsteht denn Zanck / Hader / Mord/ von solchen Hause mag man mit recht sagen/ was jene Kundschaffter vom gelobten Lande sagten : Das Land frist seine Einwohner. Ich meine ja der Spieler fresse sich selbst auf/zuforderst sein Guth/darnach wan dz hindurch ist / und Cornelius aufwacht/das Leben dazu. Den Traurigkeit hat viel getödtet. Als der Lafo Hermoniensis den Xenophani einmahls seine Furchtsamkeit fürwarff/da er mit ihm nicht wolte würffel spielen / sprach er : fateor ad res inhonestas me etiam timidissimum esse, ich bekenne daß ich zu ungebührlichen schandlosen Dingen überaus furchtsam bin : Plutarchus de vitio s. pudore part. 2. moral. In der Stadt Zusati/das Churfürstl. Bischoffsthum zu Cöln / hat der Teuffel selbst persöhnlich und wesendlich mit einem verspielten Doppler in seinem Hause geraßlet/und ihm viel Geld abgewonnen : Da sprach der Spieler zum Teuffel: Wie gewinnest du denn alle Spiel / du wirst ja nicht der Teuffel seyn ? der Teuffel sprach: wir haben nun die Nacht gnug gespielet / es wird morgen wir müssen nun einen fernen Weg ziehen/ nahm ihn darauf und fuhr mit ihm zum Dache oben hinnauß/ und zerbrach ihm seinen Wanst/ daß

§ 2

DAS

das Eingeweide oder Gedärme am Dache hängen
 blieben / und am morgen von jederman gesehen
 wurden. Hieran solten sich spiegeln alle Spieler!
 und bedencen wie grausam der Teuffel hier zeit-
 lich und dort ewig mit sie spielen werde/wo sie nicht
 bald davon abstehen / wie solches mit viel mehrern
 Exempeln könnte dargethan werden wanns nöthig
 wäre. Angeführtes aber kan gelesen werden bey
 dem Discipulo de Tempore: serm. 12. Besuche
 auch das promptuarium Exemplorum Andreae
 Hohndorffii in dem Exempeln des andern Gebots
 von den Fluchern.

XXII.

Ach hätt ich frist mich zu bekehren
 Nur eine Stunde! wolt ich gern
 Nur viel andächtiger anhören
 Als wie vorher / das Wort des HErrn/
 Ich wolte so Gottfürchtig leben
 Und nach dem höchsten Gute streben/

XXIII.

Nichts Böses wolt ich mehr verüben
 Noch irgend einer schänden Lust
 Und Unzucht lassen mich belieben!
 Gott solte seyn geweiht die Brust
 Von

und iezo vom Leibe scheidenden Seele. 85
Von schandbaren Worten und Geber-
den
Solt nichts von mir gehöret werden.

XXIV.

Ich wolte fleißiger mich finden
Als wie vorhin zum Beichtstuhl hier!
Und sehr bereuen meine Sünden
Darnach voll gläubiger Begier
Mit vielen Seuffzen und Gebethen
Hin zu den Tisch des HErrn treten.

XXV.

Ihr Diener Gottes solt genieffen/
Auch allezeit viel Guts von mir!
Mein Herz wolt ich nicht mehr verschließ-
sen
Aus Kargheit gegen euch alhier
Als sonst/ auch euren hohen Würden
Nichts was zu mühsam mehr aufbür-
den.

XXVI.

Ohn unterlaß wolt ich euch lieben
 Und euch mit Wort und Wercken nicht
 Beschimpffen oder sonst betrüben
 Wie in der Welt gar oft geschicht!
 Da der/der fromm zu seyn oft dencket
 Recht heuchlerisch die Priester kräncket.

Da ist mancher Heuchler der den Schein der
 Gottseligkeit hat aber seine Krafft verleugnet. Da
 macht ihm mancher Heuchler in geringen und
 nichtswehrtten Dingen ein Gewissen / aber die
 Priester zu ärgern ihnen mehr aufzubürden als sie
 thun können und ihre Schuldigkeit zu thun erfordert
 da macht er sich kein Gewissen über. Dahero es
 denn öfters geschicht daß sie über solchen Heuchler
 heimlich seuffzen und ihr Ammt bey ihm mit Seuff-
 zen verrichten / davon er denn nichts als Unsegen
 und lauter Unglück zuerwarten. Solche Leuthe
 sind heimliche Atheisten; denn gläubten sie an Gott/
 fürchten und liebten sie Gott / so würden sie auch
 seine Diener lieben / sie nicht drücken und ihre
 Seuffzer auf sich laden / sondern dahin sehen / daß
 beydes dem Seelsorgern und Zuhörern nicht zuviel
 geschehe; Sie würden dem Prediger sein Amt
 nicht sauer machen / sondern ihm in einen und an-
 dern billigen dingen zu Hülffe kommen! aber was
 soll man viel sagen! man muß seuffzen! o seculum
 atheisticum!

XXVII.

XXVII.

Mein Bette wolt ich iezo nehen
Mit Thränen glaub't es Tag u. Nacht!
Da mit unzüchtigen Ergezen
Ich manche Zeit drin zugebracht!
Ich wolte niemals ruh'n und rasten/
Zu wachen bethen und zu fasten!

Die Thränen der wahren ungeheuchelten Buße sind Gott so angenehm als ein Opfer. Denn er läßt ihm nicht nur gefallen das Gold der Liebe und des Glaubens/ den Beyrauch göttlicher Andacht / sondern auch die Myrrhen der wahren Buße. Unterdessen aber muß man den Bußtränen nicht ein Verdienst zuschreiben / und mit dem Bäschler Bellarmino de gemitu colambæ lib. 3. p. 335-341. und mit dem Alvarez Tom. 3. p. 612. & sequent. lehren : daß durch Bußtränen allein Gott versöhnet die Sünde abgewaschen und tanquam per spongeam wie durch einen Schwamm aufgeseset / die Gerechtigkeit erlangt / das Gewissen gestillet / ja das ewige Leben erworben werde. Denn was würde uns denn sonst Christi Verdienst nütze werden : Hättest du dir könnt was erwerben was dürffst ich dan für dir sterben. &c.

XXVIII.

Die Kirche wolt ich stets besuchen
 Und leben als ein frommier Christ/
 Was Gott zu wieder wär verfluchen!
 Weil aber abgelauffen ist
 Mein Uhr und albereit geschlagen
 Hilfft mehr kein schreyen und wehklagen.

XXIX.

Schau du elender Sack der Madern
 Wie wir einander uns verführt!
 Der Teuffel hatt zu unsern schaden
 Uns recht betrogen und veriert!
 Ich wären wir izt gleich den Thieren
 Die Leib und Seel zugleich verliehren.

Mit diesen Worten redet gleichsam die Seele den Leib an! klaget über dem Teuffel! und wünschet daß sie den unvernünftigen Thieren gleich seyn möchte die mit Leib und Seel zugleich ver-
 gehen. Soll deine Seel am Ende solche Klage nicht führen / so bedencke in allen was du thust das Ende/ und das Jüngste Gericht. In omni die de morte, cogito quia mors impendet omni ho-

und ietzo vom Leibe scheidenden Seele. 89
hora, in omni die de iudicio cogito, quia de omni die reddenda erit ratio in iudicio. Gerhardus in medit. Nihil sic hominem revocat a peccatis, nisi imminentis mortis & iudicii cogitatio.

XXX.

Izt soll ich vors Gericht erscheinen
Wer wird daselbst vertretten mich?
Da durch Geschenken/ Klag und Weinen
Der Richter nicht läst beugen sich!
Da nichts als Teuffel mich verklagen
Und ich kein Wort drauf weiß zusagen!

Plus enim tunc valebunt pura corda, quam astuta verba, quam marsupia plena, quandoquidem iudex ille nec fallitur verbis, nec flectitur donis. Bernhardus. Epist. i. ad Robert: Und Augustinus schreibt an einen Orth: Ille iudex nec gratia pravenitur, nec misericordia flectitur, nec pecunia corrumpitur, nec satisfactione vel penitentia mitigabitur. Hic dum tempus habet anima pro se agat penitentiam, quam diu locus est misericordiae, quia ibi erit locus iustitiae.

XXXI.

Mein Herz ist das mich schon verdammet
Der Kercker steht auf angelweit!
Darin das Feuer nach mir flammet
Und seine Funcken auff mich speit!

§

Wie

Wie will ich Arme da bestehen?
Wie dieser grossen Owall entgehen!

XXXII.

Ich sehe schon die Ketten bringen
Damit mich Satan binden soll!
Ich höre die Angstlocke klingen!
Der Richter sprichst du weist gar wohl
Wie du gelebt du Ungeheuer
Drum geh verflucht ins Höllisch Feuer!

XXXIII.

Hiemit verlass ich dich auf Erden!
Weh aber mir dort in der Peyn;
Doch wird das Weh noch grösser werden
Wenn wir vereinigt werden seyn
Nach dem du wirst seyn auferstanden
Und nebst mir leidest Schmach u. Schanden!

Attende, misera peccatoris anima, quando de mundo exitura & itura es, aderunt mox ministri maligni, illi scilicet maledicti Diaboli, illa vere tartarea monstra, illi spiritus terribiles & pessimi, veluti leones rugientes, ut rapiant prædam, scilicet tuam peccatricem & miseram animam: tunc horribilia patebunt loca, poenarum chaos, & caligo tenebrarum, horrorem miseriz & tribulationis tremor, timor angustiaz &

und iezo vom Leibe scheidenden Seele. 91
& confusionis, dolor horrendæ visionis, tre-
mor tremendæ mansionis, locus fletuum &c;
Augustinus.

XXXIV.

Wer nicht will an den Orth hinkommen
Dahin ich iezo fahren muß!
Der lebe wie gebührt den Frommen!
Und thu bey Zeiten wahre Buß!
Er lebe daß er ewig lebe!
Und Gott dort stets mit Ruhm erhebe.

Laßt uns iezo in die Hölle steigen durch fleißige Be-
trachtung derselben/ damit wir am Jüngsten Ta-
ge nicht hinnein steigen zur ewigen Verdammniß.
Ovevara im Geld. f: schreib. part. 1. p. m. 47.
Die Hölle würde nicht mit so vielen elenden See-
len angefüllet seyn/ wie sie ist/ wann nur die Men-
schen die Begierde hätten/ ihren Stand/ darin sie
sich befinden/ zuerkennen/ oder daß sie davon wol-
ten reden hören/ oder nur bißweilen daran gedens-
cken. Richard Baxter in der Stimme Gottes
p. m. 24. Aber die Gottlosen und Heuchler hö-
ren und lesen ungern von der Höllen und ist man
bey ihnen gar nicht angenehm wenn man davon
redet oder schreibet/ sie verstopffen davor ihre Oh-
ren wie die Schlangen vordem Beschwörer! Aber
wer hier nicht hatt hören wollen wird dort fühlen
müssen. Gehennam semper cogitemus, ne cito
in

92 Klage einer verdammten und ietzo 2c.
in eandem incidamus! Non finet in gehen-
nam incidere, gehenna meminisse: propter
hoc ipsum quippe illam & paravit & minatus est
Dominus, ne in eam incidamus, timore illius
meliores facti. Chrysoftomus de divite.

O du süßer Jesu Christ
Das du Mensch gebohren bist
Behüt uns für der Hölle.

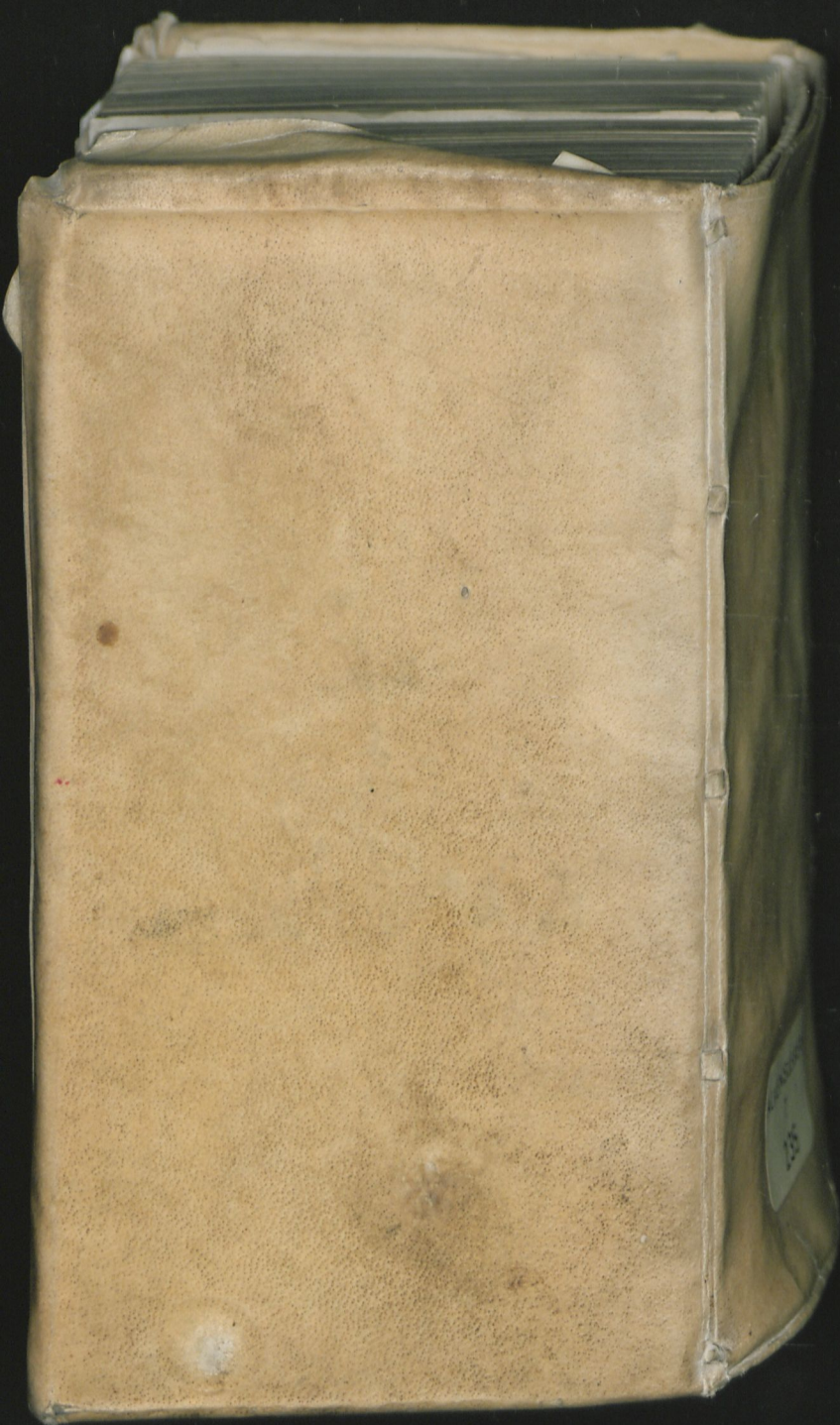
AMEN!



Erklärung des Kupffer- Titels.

Nichts als JEsum herzlich lieben/
Nichts als JESu bleiben treu/
Und andächtig denn dabey
In sein Lob sich immer üben
Wie es in sein Wort beschrieben/
Macht die Seele froh und frey
Wenn durch ihre Süberey
Sie die Welt sucht zu betrüben.
Weil auch himmlisch sie gesinn't/
Und den Himmel liebgewinn't/
Kan sie der auch nur vergnügen/
Da hingegen muß die Welt/
Welcher sie sich gleich nicht stellt/
Unter ihre Füße liegen!





Inches
Centimetres

Farbkarte #13

B.I.G.



4

nd Hölle!
 s ist
 inden
 n ewigen
 en/ T 235
 chen Qvall der
 mten /
 i Trost/ den Gott-
 um schrecken
 fasset
 n
 rich Bonoven/
 zu Krabne
 m.

RENS
 reufigen/ Univ. Buchdr.

